



2014

Jahresbericht



Die Zukunft sichern

Gesundes Kinzigtal GmbH



Gesundes Kinzigtal GmbH
Strickerweg 3d, 77716 Haslach

Geschäftsführung:

Helmut Hildebrandt

Amtsgericht Freiburg, Registergericht HRB 680641

Steuernummer 23034/10243

Ärztlicher Beirat (Stand 12/2014)

Dr. med. Brigitte Stunder, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Dr. med. Christian Daxer, Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Marcus Auel, Facharzt für Innere Medizin

Stellvertreter:

Martin Wetzel, Facharzt für Allgemeinmedizin

Dr. med. Dörte Tillack, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Martin Volk, Facharzt für Allgemeinmedizin

Dr. med. Hans-Joachim Herr, Facharzt für Allgemeinmedizin

Unsere Gesellschafter



Jahresbericht 2014

v.i.s.d.P.: Helmut Hildebrandt

Konzeption: Saskia Hynek, Patrick Merck

Redaktion: Patrick Merck, Helmut Hildebrandt, Saskia Hynek

Titelfoto: Patrick Merck

Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Gesundes Kinzigtal

Satz, Grafiken, DTP: Melanie Basler

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH

Unsere Partner



Inhaltsverzeichnis

- 2 | Impressum
- 4 | Editorial
- 6 | Durch Qualität und Vorsorge zum Erfolg:
Mehr Gesundheit sorgt für eine bessere Kostenbilanz bei den Partner-Krankenkassen
- 8 | Was es über Gesundes Kinzigtal zu wissen gilt:
Acht Fragen und Antworten rund um die Integrierte Versorgung und die Gesundes Kinzigtal GmbH
- 11 | Die Zeichen stehen weiter auf Zuwachs:
Gesundes Kinzigtal knackt die Marke von 10.000 Mitgliedern
- 12 | Die Patienten sind zufrieden und fühlen sich besser:
Langzeitstudie zur Gesundheitsversorgung im Kinzigtal
- 15 | Den Risikofaktoren ein Schnippchen schlagen:
Mit „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ gegen das „metabolische Syndrom“
- 16 | Unterstützung, Anerkennung und viel Freude:
Regina Häußler über „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ und ihren Erfolg
- 20 | In sieben Sitzungen zu mehr Stabilität:
„Psychotherapie Akut“ hilft konkret und schnell
- 23 | Manche Knoten lassen sich lösen:
Die Patientenberatung von Gesundes Kinzigtal hilft persönlich, individuell und nimmt sich Zeit
- 24 | 2014 – der chronologische Überblick
- 28 | Gesundheit als Unternehmensziel:
Das Jahr aus Sicht der Abteilungen
- 34 | Rückmeldung zur Qualität:
Das Versorgungs-Cockpit unterstützt die Arztpraxis mit Informationen und Auswertungen
- 37 | Gesundes Kinzigtal als Vorzeigeprojekt:
Gesundheitsexperten schauen hier genau hin
- 40 | Petra Spitzmüller (AOK) im Interview:
„Das kann sich sehen lassen“
- 41 | Claus Ungerer (SVLFG) im Interview:
„Der Erfolg wird sich weiterhin einstellen“
- 42 | Geteilte Freude ist doppelte Freude:
Gesundes Kinzigtal lässt den Glücks-Bumerang fliegen
- 44 | Unsere Leistungspartner
- 46 | Unsere Kooperationspartner

Editorial

Ende 2015 dürfen wir auf zehn Jahre Gesundes Kinzigtal zurückschauen. Zehn Jahre, die mit unseren Programmen und Angeboten, unseren technischen Lösungen, unseren Projekten und der besseren Zusammenarbeit sowie Vernetzung quer über das Kinzigtal zu einer stetigen Verbesserung der Gesundheitsversorgung und des Gesundheitszustands im Kinzigtal geführt haben – und es weiterhin tun.

Das beweist auch der Blick auf 2014. So hat sich der positive Trend, den wir seit mehreren Jahren feststellen, verfestigt. Immer mehr Menschen schließen sich als Mitglied bei Gesundes Kinzigtal an, weil sie Gesundheit für sich und ihre Verwandten und Freunde als gemeinsame Aufgabe in der Region verstehen. Und dabei hilft Gesundes Kinzigtal. Auch die medizinischen Ergebnisse, die wir erzielen, werden immer solider. Mit jedem Jahr erreichen wir günstigere Werte, ob dies ein Mehr an leitliniengerechten Arzneimittelverordnungen, die Absenkung der Zahl der Krankenhausaufenthalte aufgrund von psychischen Erkrankungen, die Verringerung der Knochenbrüche durch Osteoporose oder die erreichten Gewichtssenkungen bei Diabetikern sind.

Deutlich zu Tage getreten ist dies auch im Verhältnis der Aufwände der Krankenkassen gegenüber ihren Einnahmen. Die Auswertung der Jahre 2009 bis 2012 haben die positive Ent-

wicklung bestätigt, mit der Folge, dass Gesundes Kinzigtal im vergangenen Jahr für die Jahre zuvor eine erfreuliche Nachzahlung erhielt. Schließlich erwirtschaften wir unser Einkommen durch die Schaffung eines Deltas zwischen den erwarteten Kosten für die Krankenkasse auf der einen und den tatsächlich entstandenen Kosten auf der anderen Seite. Für die AOK Baden-Württemberg sowie für die LKK können wir jetzt bereits auf die Zahlen von 2013 zurückblicken, die ebenfalls eine weitere Verbesserung aufzeigen.

Neben den geldwerten Ergebnissen, über die sich die Gesundes Kinzigtal GmbH freuen durfte, gab es weitere Entwicklungen, die uns auf unserem Weg bestätigen. So haben sich im vergangenen Jahr weitere Ärzte und Therapeuten für eine Leistungspartnerschaft bei Gesundes Kinzigtal entschieden. Auch weitere Kooperationspartner sind hinzugekommen. Das spricht dafür, dass unsere Ideen und unser Anspruch der effektiveren Gesundheitsversorgung von immer mehr Entscheidern geteilt werden.

Doch ganz gleich, wie aktiv die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle sind, wie oft sich der Patientenbeirat trifft und Empfehlungen ausspricht, wie häufig die Kooperationsvereine besondere Angebote entwickeln oder wie freundlich

und kompetent die Ärzte und Therapeuten sowie ihre Teams sind: Ohne die Mitwirkung unserer Mitglieder lässt sich unser Weg nicht erfolgreich beschreiten.

Daher hat Gesundes Kinzigtal von seinem unerwarteten Bonus einen großen Teil bereitgestellt, um ihn den Mitgliedern zurückzugeben. Mehr noch: Bei der einzigartigen Glücks-Bumerang-Aktion im Herbst 2014 hatte jedes Mitglied die Möglichkeit, einen Verein oder eine Gruppe, die seiner Meinung nach das Leben in der Region positiv unterstützt, mit einer Spende zu beschenken.

Schon aus dieser kurzen Aufzählung wird ersichtlich, dass 2014 ein interessantes, spannendes und erfreuliches Jahr für uns war. Wir alle – Leistungs- und Kooperationspartner, Geschäftsführung, Patientenbeirat sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle und den Praxen – freuen uns darüber, sehen allerdings auch darin den Ansporn, dass der Rückblick auf 2015 ebenso positiv ausfallen wird. Die Weichen haben wir gestellt: mehr und mehr Betriebe schließen sich unserem Netzwerk „Gesunde Betriebe im Kinzigtal“ an, unsere „Gesundheitsakademie“ hat die Arbeit aufgenommen, nach der Gemeinde Fischerbach sind wir auch mit der Gemeinde Gutach an der Arbeit zu einer besseren Versorgung

von Pflegebedürftigen, um nur ein paar der aktuellen Projekte zu nennen.

Andere Veränderungen greifen erst 2016 mit dem Einzug in die „Gesundheitswelt Kinzigtal“ in Hausach. Doch seien Sie gewiss: Unser Motto „Gemeinsam aktiv für Ihre Gesundheit“ verlieren wir auch 2015 nicht aus den Augen.



Helmut Hildebrandt (Geschäftsführer Gesundes Kinzigtal GmbH)



Dr. med. Brigitte Stunder (Sprecherin des ärztlichen Beirats)



Monika Schnaiter (Patientenbeirätin)

Durch Qualität und Vorsorge zum Erfolg

Mehr Gesundheit sorgt für eine bessere Kostenbilanz bei den Partner-Krankenkassen

Die Zahlen sind signifikant: Gesundes Kinzigtal hat auch im achten Jahr eine bessere Gesundheitsversorgung für die Patienten bei gleichzeitig insgesamt günstigeren Kosten für die Versicherungsgemeinschaft der beteiligten Krankenkassen AOK Baden-Württemberg und Landwirtschaftliche Krankenkasse SVLFG (LKK) erreicht.

Bei der Berechnung dieser Kosten werden die Ausgaben für alle Versicherten von AOK und LKK, die ihren Wohnsitz im Versorgungsgebiet von Gesundes Kinzigtal haben, zugrunde gelegt – unabhängig davon, von wem sie sich behandeln lassen und ob sie Mitglied bei Gesundes Kinzigtal sind, oder nicht. Verglichen werden dabei die Einnahmen der Krankenkassen, die jeweils die

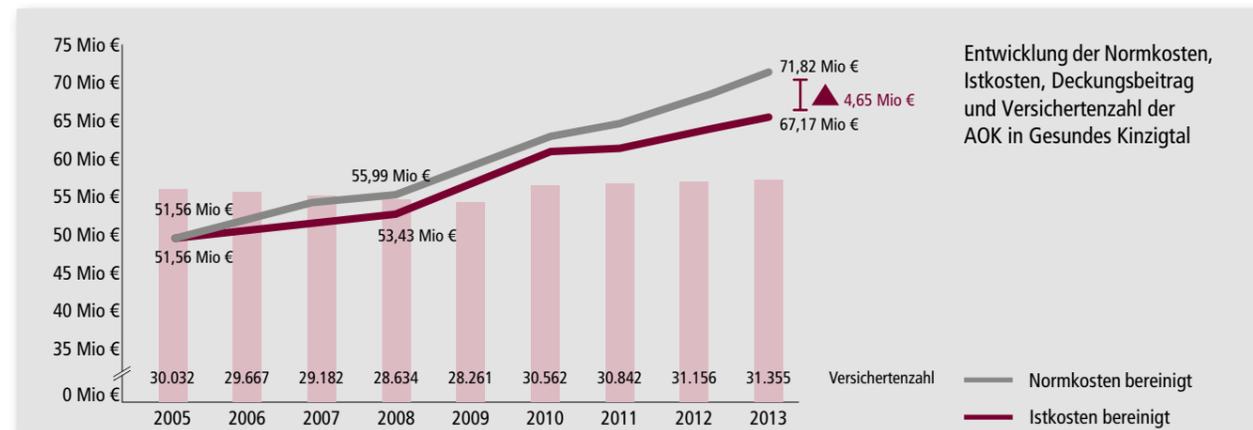
Durchschnittskosten für ihre Versicherten widerspiegeln, mit den Ausgaben aller ihrer Versicherten im Kinzigtal, egal ob sie sich im Kinzigtal oder woanders in Deutschland behandeln ließen.

Anschließend wird für jedes Jahr die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben, der so genannte Deckungsbeitrag, ermittelt. Diese jährlichen Deckungsbeitragswerte werden dann mit dem Zustand vor dem Start der Integrierten Versorgung in Relation gestellt. Die sichtbare Veränderung über die Jahre – also die Deckungsbeitragsverbesserung – zeigt den wirtschaftlichen Erfolg für die Krankenkasse, der durch die Tätigkeit von Gesundes Kinzigtal entstanden ist. Diese lag 2013¹ in Summe für beide Krankenkassen bei etwas über 5,5 Millionen Euro. Im

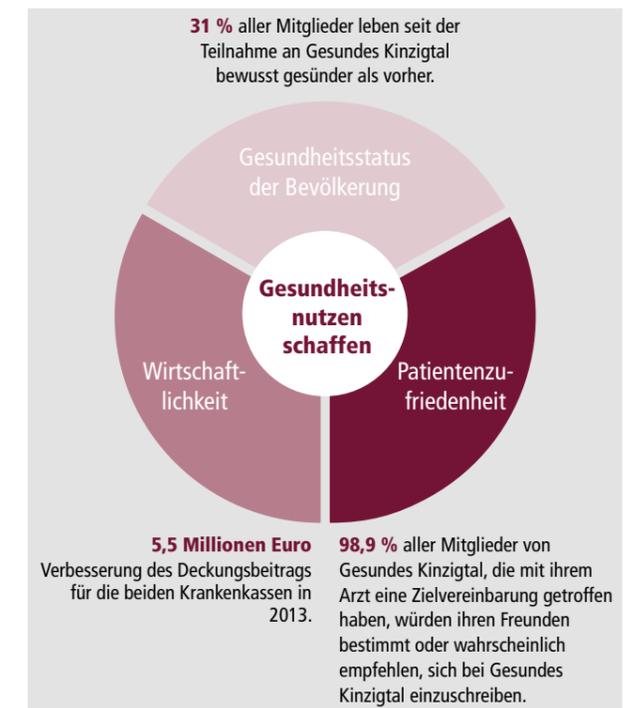
Durchschnitt wären in Deutschland für diese 33.000 Versicherten, wobei die Zahl der AOK-Versicherten kontinuierlich steigt, Kosten in der Höhe von rund 75,5 Millionen Euro entstanden. Tatsächlich sind aber nur knapp 70 Millionen Euro – bereinigte – Kosten angefallen. Gegenüber dem Zustand vor dem Start sind damit den beiden Versicherungsgemeinschaften allein 2013 circa 170 Euro pro Kopf oder circa 7,4 Prozent ihrer Kosten erspart geblieben.

Die wissenschaftliche Evaluation der Universität Köln kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Sie vergleicht vor allem die medizinische Qualität im Kinzigtal mit einer Vergleichsgruppe in Baden-Württemberg und stellt in ihren Analysen zusätzlich die Kostenentwicklung dar. Die Analysen für 2011 zeigen, dass insgesamt gegenüber dem Ausgangsjahr rund 182 Euro pro Kopf im Kinzigtal gegenüber der Vergleichsgruppe in Baden-Württemberg eingespart wurden. Die größten Einsparungen fielen im Krankenhausbereich (circa 80 Euro) und bei Arzneimitteln (circa 60 Euro) an².

Verbesserung Deckungsbeitrag für die AOK



Gesundes Kinzigtal ist in allen drei Bereichen erfolgreich



1) Da die Versichertendaten für ein Kalenderjahr frühestens im Folgejahr vollständig bereitgestellt und dann analysiert werden können, ist dies die aktuelle Auswertung.
2) Einige Details der Berechnung: Es erfolgte für den Kostenvergleich eine Standardisierung der Kinzigtalpopulation auf die Vergleichsgruppe Baden-Württemberg; jahresweise nach Altersgruppen und Geschlecht. Das Jahr 2005 wurde indiziert als virtuelles Basisjahr über einen prozentuellen regionalen Unterschiedsfaktor, der das Kosten-Delta zwischen Kontrollgruppe und Interventionsgruppe vor Interventionsstart neutralisiert.

Einige Kostendaten liegen nicht vollständig vor: vertragsärztliche Kostendaten der AOK für 2009–2011, sowie für die LKK für 2004–2006; Sachleistungsdaten der AOK für 2009–2011; Arbeitsfähigkeitskosten für AOK und LKK für alle Jahre. Diese Kosten wurden konservativ hochgerechnet; mit Ausnahme der Krankengeld-Kosten. Hier wurde keine Hochrechnung gemacht, da keine Daten vorlagen. Die erreichten Kosteneinsparungen zum Zeitpunkt, wenn der Kostenbereich noch vollständig ist, werden in die Zukunft, beziehungsweise in die Vergangenheit projiziert. Das heißt, dass weder eine Verbesserung in den Einsparungen noch eine Verschlechterung für die hochgerechneten Jahre und Kostenbereiche mit unvollständigen Daten angenommen wird.

Was es über Gesundes Kinzigtal zu wissen gilt

Acht Fragen und Antworten rund um die Integrierte Versorgung und das Unternehmen Gesundes Kinzigtal

Was ist die Gesundes Kinzigtal GmbH?

Gesundes Kinzigtal ist eine 2005 gegründete Management-GmbH. Ihr Ziel ist die Optimierung der Gesundheitsversorgung im Kinzigtal – auch mittels der gleichnamigen Integrierte Versorgung (IV Gesundes Kinzigtal). Juristisch korrekt heißt es: Sie realisiert einen Populationsvertrag der Integrierten Versorgung nach Paragraf 140a ff. Sozialgesetzbuch V. Damit ist gemeint, dass die GmbH übergreifend arbeitet und nicht – wie es viele andere Integrierte-Versorgungsverträge regeln – nur für ein bestimmtes Krankheitsbild oder eine bestimmte Altersgruppe zuständig ist.

Das Versorgungsgebiet umfasst das Kinzigtal ab Ohlsbach flussaufwärts inklusive der Nebentäler bis an die Grenze des Ortenaukreises. Hier leben etwa 71.200 Menschen.

Wie lauten die konkreten Ziele der Gesundes Kinzigtal GmbH?

Es sind drei gleichberechtigte Ziele, die Gesundes Kinzigtal erreichen möchte. Diese werden auch mit „Triple Aim“ überschrieben und beinhalten

- die Gesundheit der Bevölkerung zu unterstützen und zu stärken,
- das Wissen um eine gesunde Lebensgestaltung zu verbreiten sowie
- die Wirtschaftlichkeit der Gesundheitsversorgung zu sichern.

Geschehen soll dies beispielsweise durch

- eine bessere Vernetzung aller Partner, die an der Behandlung eines Patienten beteiligt sind,
- die Stärkung und Intensivierung präventiver und begleitender Angebote gerade chronischer Krankheiten,
- eine umfassende Begleitung durch den vom Patienten gewählten „Arzt des Vertrauens“ und dessen Praxisteam,
- eine stärkere Einbindung des Patienten in den Behandlungsprozess durch gemeinsam erarbeitete Zielvereinbarungen sowie eine umfangreiche Dokumentation,
- die Sicherung der wohnortnahen Versorgung anhand der Gewinnung von Nachwuchsärzten und
- die Übernahme der medizinischen Gesamtverantwortung aller AOK- und LKK-Versicherten in der Region.

Wer steht hinter der Gesundes Kinzigtal GmbH?

Gesundes Kinzigtal GmbH hat zwei Gründer und Gesellschafter: das Medizinisches Qualitätsnetz – Ärzteinitiative Kinzigtal e.V. (MQNK), das 66,6 Prozent der Anteile hält, und die auf Management und Gesundheitswissenschaften spezialisierte OptiMedis AG aus Hamburg. Sie führt zudem in der Person von Helmut Hildebrandt die Geschäfte der Gesundes Kinzigtal GmbH.

Auf welcher finanziellen Grundlage startete die GmbH?

Die AOK Baden-Württemberg stellte mit circa vier Millionen Euro die Anschubfinanzierung über zwei Jahre. Genutzt wurden

diese Mittel für den Aufbau von Managementstrukturen, einer Qualitätssicherung, einer wissenschaftlichen Begleitung sowie der Integrierten Versorgung an sich.

Wie finanziert sich Gesundes Kinzigtal?

Die Wirtschaftlichkeit von Gesundes Kinzigtal GmbH wird durch eine Einsparvergütung gesichert. Vertragspartner sind die beiden Krankenkassen AOK Baden-Württemberg und LKK (heute SVLFG). Nur wenn die Gesundheitsversorgung mindestens genauso gut wie vor der Gründung gestaltet, eine hohe Patientenzufriedenheit unserer Mitglieder gegeben und ein strukturierteres Vorgehen realisiert worden ist, erhält die Gesundes Kinzigtal GmbH ihre Vergütung (siehe Seite 6).

Weitere finanzielle Bausteine sind Projekt- und Drittmittel etwa aus Forschungsprojekten der EU und verschiedener Bundesministerien. Hinzu kommen Einnahmen, die direkt erwirtschaftet werden, zu denen Gesundheitsangebote, Kurse und das Betriebliche Gesundheitsmanagement zählen.

Was bringt die Teilnahme an der Integrierten Versorgung?

Neben vielen klassischen Disease-Management-Programmen, stehen Teilnehmern der Integrierten Versorgung Gesundes



Das Versorgungsgebiet von Gesundes Kinzigtal umfasst einen Teil des Kinzigtals im Ortenaukreis (Baden-Württemberg). In der durch den Schwarzwald geprägten Region leben etwa 71.200 Menschen.

Kinzigtal weitere Gesundheits-, beziehungsweise Versorgungsprogramme offen. Meist sind diese sogar kostenfrei oder nur mit einer geringen Zuzahlung verbunden. Auch die Teilnahme an der Integrierten Versorgung selbst ist kostenlos und an keine Bedingungen geknüpft. Patienten mit einem Gesundheitsrisiko erhalten mit der Teilnahme an der Integrierten Versorgung einen großen Gesundheitscheck bei einem von ihnen gewählten Arzt des Vertrauens.

Ebenfalls im Willkommenspaket: ein 15-Euro-Gutschein, der sich einmalig bei einem kooperierenden Sportverein auf den Jahresbeitrag oder eine besondere Aktion anrechnen lässt, sowie einen Schlüsselanhänger, der sowohl Mitgliedsausweis als auch Schlüsselfinder ist. Das Wichtigste ist jedoch: Als Teilnehmer der Integrierten Versorgung ist der Patient Teil eines wachsenden und gesunden Netzwerks, das ihn unterstützt, seine Gesundheit mitzubestimmen.



Was haben Ärzte, Psychotherapeuten und andere Partner von einem Engagement bei der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal?

Die sogenannten Leistungspartner dürfen sich nicht nur über eine hohe Patientenzufriedenheit freuen, sondern erhalten für

den erhöhten Zeitaufwand zusätzlich Vergütungen. Gleichzeitig werden sie durch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle auf unterschiedliche Weise unterstützt – so zum Beispiel bei der EDV-Organisation in der Praxis, durch Schulungen für Mitarbeiter oder auch Umfragen und Auswertungen zu ihrer Tätigkeit.

Ein weiterer Vorteil besteht aus dem Netzwerk an sich. Hier gibt es keine Konkurrenten, sondern Mitstreiter, und es gibt ein gemeinsames Ziel. Durch ihren Gesellschaftervertrag erhalten die Mitglieder des MQNK bei nachhaltigem wirtschaftlichem Erfolg einen weiteren Bonus.

Wer prüft die Ergebnisse?

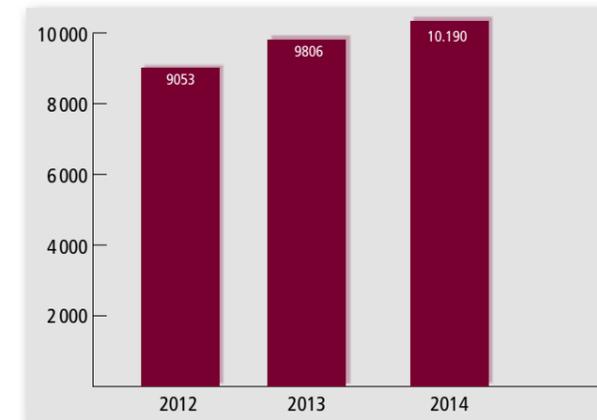
Knapp eine Million Euro floss bereits in die Evaluation von Gesundes Kinzigtal. Koordiniert wird diese von der Abteilung für Medizinische Soziologie der Universität Freiburg. Wissenschaftliche Fachgesellschaften und Organisationen im Bereich der Versorgungsforschung messen und bewerten unter anderem die gesundheitsökonomischen Effekte inklusive der Qualität der medizinischen Ergebnisse, die Patientenzufriedenheit und die Berufszufriedenheit der Leistungspartner.

Die Zeichen stehen weiter auf Zuwachs

Gesundes Kinzigtal knackt die Marke von 10.000 Mitgliedern

Es war kein riesiger Sprung, aber ein Meilenstein: 2014 hat Gesundes Kinzigtal die Marke von 10.000 Mitgliedern erreicht. Am 31. Dezember 2014 zählte die Integrierte Versorgung 10.190 Mitglieder. Zwei Jahre zuvor waren es 9053, und am 31. Dezember 2013 wurden 9806 Mitglieder gezählt. In zwei Jahren betrug der Zuwachs damit 12,5 Prozent.

Von den 10.190 Mitgliedern sind 9215 Vollmitglieder, 448 Basismitglieder und 527 Freunde von Gesundes Kinzigtal. Den größten Zuwachs von 2013 auf 2014 gab es bei den Freunden von Gesundes Kinzigtal. Ihre Zahl stieg um 83 von 444 auf 527 und damit um 18,7 Prozent.

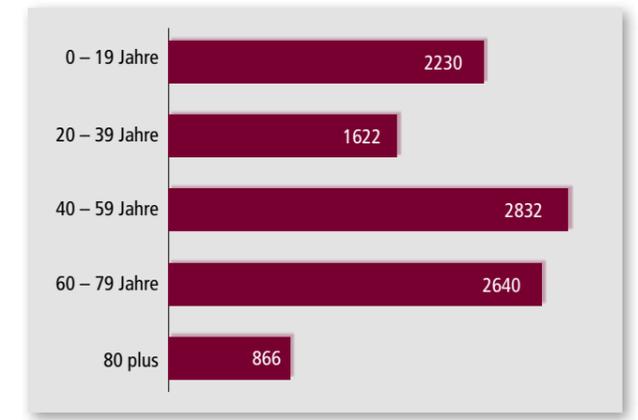


Mitgliederentwicklung 2014



Geschlechterverteilung 2014

Kaum verändert hat sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Schon immer war der Frauenanteil größer, das gilt auch 2014. Die Teilnehmerinnen haben mit 55,2 Prozent die deutliche Mehrheit. 2012 lag der Anteil mit 54,4 Prozent nur geringfügig darunter.



Altersverteilung 2014

Die Patienten sind zufrieden – und fühlen sich besser

Eine Langzeitstudie untersucht die Gesundheitsversorgung im Kinzigtal

Alle zwei Jahre wollen wir es wissen: Wie zufrieden sind die Teilnehmer an der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal mit diesem Ansatz? Auch interessiert uns, ob und in welchem Maß sie dieses Versorgungsmodell weiterempfehlen würden.

Die Fragen zur Zufriedenheit mit den Ärzten des Vertrauens basieren auf dem „Weiße-Liste-Ärzte-Fragebogen“. Um die Zufriedenheit der Mitglieder mit der Integrierten Versorgung von Gesundes Kinzigtal als ganzes zu erheben, entwickelten Sozial- und Gesundheitsforscher der Universität Freiburg zusätzlich eigene Fragen.

Denn die Ergebnisse sprechen für sich: Bei der Erstbefragung 2013 fühlten sich 40 Prozent der Befragten „etwas besser“ oder „deutlich besser gesundheitlich betreut“ als vor ihrer Ein-

schreibung in die Integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal. Bei der Zweitbefragung, knapp zwei Jahre später, nannten sogar 41 Prozent eine dieser Antworten.

Um fünf Prozentpunkte gestiegen ist der Anteil der Befragten, die seit Einschreibung in die Integrierte Versorgung ein verbessertes individuelles Gesundheitsverhalten angaben. Die Einschätzung „Ich lebe jetzt insgesamt gesünder“ kreuzten in der ersten Runde 26 Prozent der Befragten an, in der zweiten Runde waren es 31 Prozent.

Auch, aber weniger stark, gestiegen ist der Anteil der Befragten, die angaben, sie wüssten seit der Einschreibung in die Integrierte Versorgung mehr darüber, wie sie sich gesund erhalten können. 2013 waren es 56 Prozent, zwei Jahre später sind es 58 Prozent. Unverändert hoch geblieben ist die Bereitschaft, auch Freunden und Verwandten eine Mitgliedschaft in der Integrierten Versorgung Gesundes Kinzigtal zu empfehlen – beide Male waren es 92 Prozent.

Ähnlich wie 2013 wurde auch 2015 gefragt, ob die Versicherten mit ihrem Arzt des Vertrauens konkrete Gesundheitsziele vereinbart hätten, die sie in einem bestimmten Zeitraum erreichen wollten. Rund 20 Prozent der Befragten antworteten hier mit „ja“. Erste Ergebnisse zeigen nun, dass die Bereitschaft der Mitglieder von Gesundes Kinzigtal auch Freunden und Verwandten



wissen mehr über Gesunderhaltung



würden Gesundes Kinzigtal weiterempfehlen

eine Mitgliedschaft zu empfehlen, unter anderem damit zusammenhängt, ob man Gesundheitsziele vereinbart hat: Unter denjenigen, die Gesundheitsziele mit ihrem Arzt vereinbart haben, sind sogar 98,8 Prozent bereit, Gesundes Kinzigtal weiterzuempfehlen (gegenüber 92 Prozent bei allen Befragten).

Die Trendstudie wurde Anfang 2013 gestartet, Anfang 2015 gab es die erste Folgebefragung. Befragt wurden im ersten Jahr 3.038 zufällig ausgewählte AOK- und LKK-Versicherte, die sich in die Integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal eingeschrieben hatten. In der Folgebefragung waren es 3.520 Versicherte. Versand und Rücksendung des Fragebogens erfolgten per Post. Zielvariablen waren: Zufriedenheit mit dem Hausarzt (Weiße-Liste-Ärzte-Fragebogen), Patientenaktivierung (PAM-13-D) und Zufriedenheit mit der Integrierten Versorgung (selbstentwickelte Items). Bei der Erstbefragung antworteten rund 24 Prozent der Angeschriebenen, bei der Zweitbefragung waren es etwas

mehr. 25 Prozent, das entspricht 869 Antworten, flossen so in die aktuelle Auswertung ein.

Die Ergebnisse der Zweitbefragung werden zurzeit noch im Detail ausgewertet. Wir danken bereits jetzt allen Mitgliedern ganz herzlich, die sich an der Befragung beteiligt haben. Damit tragen diese dazu bei, dass wir besser abschätzen können, in welchen Bereichen es Verbesserungspotenzial gibt.



unserer Mitglieder leben gesünder



Foto: Patrick Merck

Den Risikofaktoren ein Schnippchen schlagen

Gegen das „metabolische Syndrom“ hilft „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“

Das über einen Zeitraum von 15 Monaten angelegte Programm „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ richtet sich an Personen mit einem erhöhten Risiko, ein „metabolisches Syndrom“ zu entwickeln. Dieses ist gekennzeichnet durch das gleichzeitige Auftreten von Übergewicht, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen sowie einer Insulinresistenz. Die ungünstige Kombination verschiedener Risikofaktoren begünstigt vor allem koronare Herzkrankheiten, die Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und akute, lebensbedrohliche Komplikationen wie Herzinfarkte oder sogar einen plötzlichen Herztod zur Folge haben können.

Mit einer aktiven Teilnahme an „Gesundes Gewicht“ sollen eine derartige Verschlechterung des Gesundheitszustands verhindert und das Vorschreiten der Grunderkrankungen abgewendet werden. Dazu werden – sofern erforderlich – Änderungen des persönlichen Lebensstils

diskutiert und Ernährungsberatungen sowie die Teilnahme an diversen gesundheitsförderlichen, sportlichen Aktivitäten angeboten.

Um den Erfolg dieses Präventionsangebots zu ermitteln, werden die Teilnehmer des Programms mit Patienten des gleichen Alters und Geschlechts, die dieselben Grunderkrankungen aufweisen, aber nicht an unserem Programm teilnehmen, verglichen. Der Vergleich mit dieser Kontrollgruppe zeigt, dass die

Entwicklung von Patienten mit Krankenhaus-Aufenthalt in Relation zur Einschreibung in Gesundes Gewicht

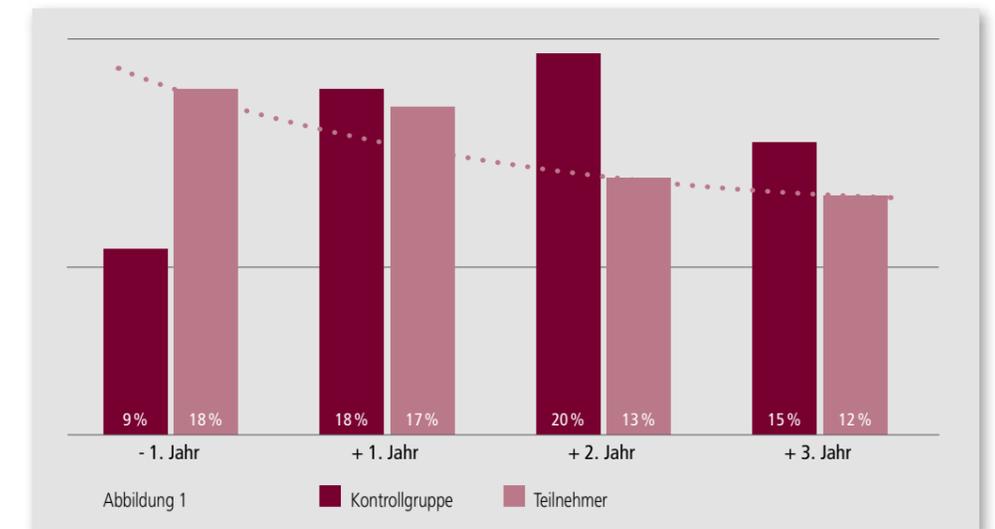


Abbildung 1

■ Kontrollgruppe

■ Teilnehmer

Zahl der Krankenhausaufenthalte innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren bei den Programmteilnehmern rückläufig ist. Diese Entwicklung ist in der Kontrollgruppe nicht auszumachen. Bei diesen Patienten wurde in jedem der drei Folgejahre umgekehrt ein größerer Anteil der Patienten im Krankenhaus stationär behandelt (siehe Abbildung 1 „Entwicklung von Patienten mit Krankenhausaufenthalt in Relation zur Einschreibung in das Programm ‚Gesundes Gewicht‘“).

Entwicklung der durchschnittlichen Dauer von Arbeitsunfähigkeit in Tagen der Abhängigkeit des Starts von ‚Gesundes Gewicht‘

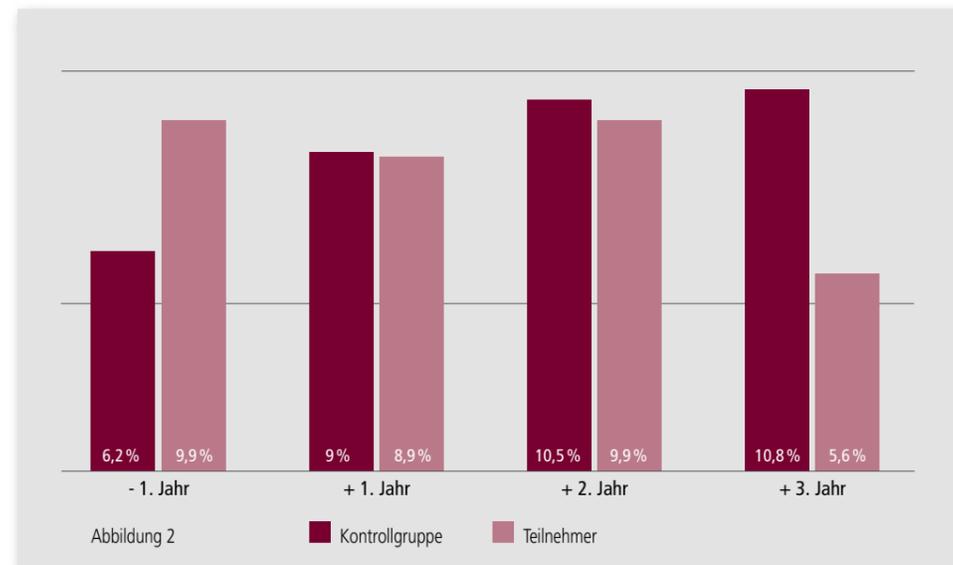


Abbildung 1 weist noch auf eine weitere, bei ähnlichen Auswertungen recht häufig zu beobachtende Situation hin. Im Jahr -1, also dem Jahr vor der Einschreibung, ist ein deutlich höherer Anteil von Patienten mit Krankenhausaufenthalt bei den Teilnehmern festzustellen (18 gegenüber 9 Prozent bei der Kontrollgruppe). Dies lässt sich damit erklären, dass es bei Patienten wie auch bei den behandelnden Ärzten durch diesen Krankenhausaufenthalt (etwa aufgrund einer Herz-

Kreislauf-Erkrankung) ein zusätzliches Motiv gibt, den Patienten in ein Programm wie „Gesundes Gewicht“ einzuschreiben. Erfreulich aus Sicht von ‚Gesundes Gewicht‘ ist diesbezüglich, dass gerade bei Patienten mit einem vermutlich etwas höheren Krankheitsrisiko der Prozentsatz von späteren Krankenhausaufenthalten reduziert wurde.

Zudem waren die Fehlzeiten aufgrund einer Krank-

schreibung oder Arbeitsunfähigkeit bei den Teilnehmern an „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ gegenüber den Mitgliedern der Kontrollgruppe im Schnitt geringer. Im dritten Folgejahr zeigt sich die unterschiedliche Veränderung mit fast 50 Prozent weniger Arbeitsunfähigkeitstagen besonders deutlich (siehe Abbildung 2 „Entwicklung der durchschnittlichen Dauer von Arbeitsunfähigkeiten in Tagen in Abhängigkeit des Starts von ‚Gesundes Gewicht‘“).

Diese und weitere Entwicklungen sind unter anderem dafür verantwortlich, dass Patienten, die am Programm „Gesundes Gewicht“ teilnehmen, im Vergleich zu den Nicht-Teilnehmern ab dem zweiten Folgejahr weniger Kosten im Gesundheitssystem verursachen. Dabei waren sie zuvor noch etwa 500 Euro pro Kopf teurer (siehe Abbildung 3 „Differenz der gesamten Versorgungskosten der Teilnehmer von ‚Gesundes Gewicht‘ gegenüber einer Kontrollgruppe“). Insgesamt – so scheint es bislang zumindest – lohnt sich eine Investition in Prävention und Gesundheitsförderung nicht nur aus Sicht der Gesundheit der Patienten mit einem erhöhten Risiko eines metabolischen Syndroms, sondern auch aus finanzieller Sicht. Denn gesundheitsbewusstere Patienten müssen weniger Gesundheitsleistungen in Anspruch nehmen, als solche, die sich ihres individuellen Krankheitsrisikos und der Maßnahmen zur Verbesserung ihrer gesundheitlichen Lage unter Umständen gar nicht bewusst sind.

Differenz der gesamten Versorgungskosten der Teilnehmer von ‚Gesundes Gewicht‘ gegenüber einer Kontrollgruppe

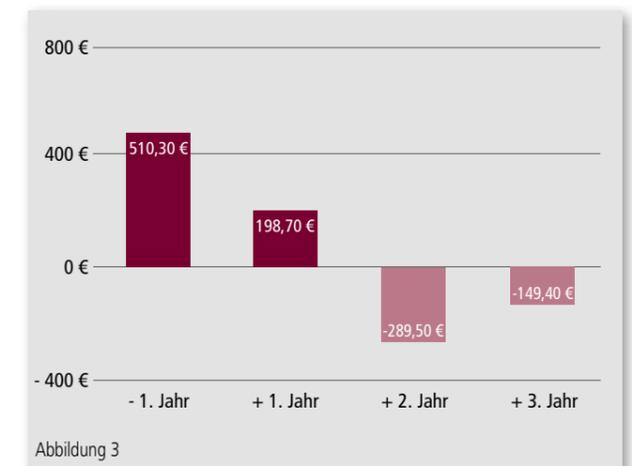


Abbildung 3

Unterstützung, Anerkennung und viel Freude

Regina Häußler nimmt am Programm „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ teil und freut sich über den Erfolg

Mehr als 30 Kilogramm sind verschwunden. Nicht mehr da. Weg. „Aber sie fehlen mir nicht“, sagt Regina Häußler, und ihre Augen lachen. Zwar spielt der Gewichtsverlust beim Programm „Gesundes Gewicht – Jetzt gehe ich es an“ von Gesundes Kinzigtal nicht die zentrale Rolle, doch jedes Pfund weniger ist auch ein Erfolg. Ein sichtbarer dazu.

Daneben gibt es viele unsichtbare Erfolge. „Meine Blutfettwerte sind schon deutlich besser geworden“, berichtet die 48 Jahre alte Mutter von vier Kindern und Großmutter eines Enkels. „Der Blutdruck ist mittlerweile sogar so gut, dass die Medikation verringert wurde.“ Jetzt muss sie nur noch die halbe Dosis einnehmen. „Und die Aussicht besteht, dass ich vielleicht schon bald ganz darauf verzichten darf.“ Wieder strahlt sie und zählt weiter auf: „Die Blutzuckerwerte sind gut, und ich bin deutlich beweglicher als noch vor ein paar Monaten.“

Dass Regina Häußler ihre Werte so gut kennt, liegt am Programm „Gesundes Gewicht“ und dem zusätzlichen Schulungsangebot rund um Bluthochdruck. 15 Monate lang werden Menschen mit Gewichtsproblemen medizinisch und therapeutisch eng begleitet. Dazu zählt, dass sich ihre Ärztin regelmäßig Zeit nimmt, um über die Entwicklung, das Erreichte und die weiteren Schritte zu sprechen. „Und natürlich werden die Werte kontrolliert.“ Die

Besuche bei Dr. med. Ulrike Diener sind mehr als nur Arztbesuche. „Da erfahre ich auch eine riesige Unterstützung und Anerkennung“, schwärmt Regina Häußler. „Das ganze Team gibt mir das Gefühl, auf dem richtigen Weg zu sein.“

Das Lob erhält die Norddeutsche, die seit gut 30 Jahren im Ortenaukreis lebt, prompt zurück. „Es macht Freude, Frau Häußler auf ihrem Weg zu begleiten“, sagt Ulrike Diener, Haus- und Fachärztin für Innere Medizin. Zumal sie auch festgestellt hat, dass nicht nur die medizinischen Werte ihrer Patientin besser geworden sind, sondern auch deren Lebensgefühl.

Ulrike Diener war es auch, die überhaupt den Vorschlag gemacht hatte, dieses Programm auszuprobieren. „Ich hatte vorher schon mit einer gezielten Diät angefangen“, berichtet Regina Häußler. „Mir war aber klar, dass eine Diät allein nicht reicht, sondern dass es um eine Änderung meiner Essens-, ja Lebensgewohnheiten gehen muss.“ Und zwar langsam – genauso wie sich die Ernährungsgewohnheiten ins Schlechte verändert haben.

Gründe für diese Veränderung zum Schlechten in der Vergangenheit finden sich genug: Ihr Vater starb Anfang Januar, ihre Mutter lebt seitdem allein in einem Pflegeheim und braucht mehr Aufmerksamkeit. In ihrer Ehe kriselte es, und als Pflege-

mutter zweier Kinder braucht sie generell viel Kraft im Alltag. Also hat sie mehr gegessen, als es ihr guttat. „Und irgendwann war das Kind in den Brunnen gefallen“, erinnert sie sich. „Da war es dann einfach egal.“



Regina Häußler

Weil sie aufgrund der Gewichtszunahme ihre Garderobe ständig erweitern musste und die Auswahl immer kleiner wurde, wurde einkaufen verstärkt zur Last. Irgendwann fand sie nichts mehr, in dem sie sich wohlfühlte. Der Entschluss war gefasst! Erst zur Diät, dann zur Programmteilnahme.

„Ich habe mir damals sogar überlegt, einen Magenbypass legen zu lassen oder den Magen zu verkleinern“, sagt sie. Doch bei der Überlegung ist es geblieben. „Ich wollte es auf meine Weise schaffen.“ Und seitdem hat sie ihre Ernährung umgestellt, bei „Gesundes Gewicht“ angefangen, das und mehr Bewegung in ihre Woche integriert. Sie geht regelmäßig schwimmen, hat

an einer Blutdruckschulung von Gesundes Kinzigtal teilgenommen, und besucht den Ernährungskurs von Gesundes Kinzigtal. Dort erfährt sie von Expertinnen wie Diätassistentin Tanja Summ, Psychotherapeutin Imelda Rauber sowie Sport- und Gymnastiklehrerin Sandra Herrmann alles rund um eine nachhaltig gesündere Lebensweise.

Ausgezahlt hat sich das bereits. Nicht nur wegen der verlorenen Kilogramm. „Ich habe wieder ein Sättigungsgefühl. Ich weiß, wann ich mit dem Essen aufhöre.“ Und sie isst nicht mehr, bis Teller oder Schüssel leer sind. „Das habe ich lernen müssen.“ Sie lässt es sich trotzdem gutgehen: „Natürlich habe ich zu Weihnachten auch mal ein Plätzchen oder Schokolade gegessen.“ Wichtig war nur, das große Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

„Es ist eine runde Sache“, sagt Regina Häußler, die in Cuxhaven zur Welt kam und Anfang der 1980er-Jahre wegen ihrer Ausbildung zur Hotelfachfrau in die Ortenau wechselte, über das Programm „Gesundes Gewicht“. Daher blickt sie positiv und mit konkreten Zielen nach vorn. „Es geht mir allerdings nicht um ein bestimmtes Gewicht“, sagt sie. Vielmehr möchte sie wieder in einen Laden gehen und einfach Spaß am Kleideraussuchen und -probieren haben.

In sieben Sitzungen zu mehr Stabilität

Programm „Psychotherapie Akut“ verbindet Hilfe und Wirtschaftlichkeit

Menschen, die sich in einer akuten Krise oder Belastungssituation befinden, brauchen rasch therapeutische oder psychotherapeutische Hilfe. Demgegenüber stehen in der Regel lange Wartezeiten, um einen Therapieplatz zu erhalten. Leider trägt genau das dazu bei, die Belastungssituation zu verfestigen und verschlechtert darüber hinaus sowohl den psychischen als auch physischen Gesundheitszustand den Betroffenen. Deshalb setzt das Programm „Psychotherapie Akut“ von Gesundes Kinzigtal an dieser Stelle an.

Die sieben psychologischen und ärztlichen Psychotherapeuten, die bei Gesundes Kinzigtal dieses Programm anbieten, halten

bis zu zwei Stunden pro Woche für genau diese Notfallpatienten frei. Diesen kann dann meist innerhalb von einer Woche eine Akutintervention über bis zu sieben Sitzungen angeboten werden. Innerhalb dieser Zeit unterstützen die Therapeuten den Patienten dabei, die auslösende Problemsituation von allen Seiten anzusehen und den optimalen Weg daraus zu finden.

Oft reicht es schon allein, sich der eigenen Stärke wieder zu besinnen, aus dem Gefühl von Hilflosigkeit wieder heraus zu finden und damit die Krise zu bewältigen. Vielfach werden die sieben Sitzungen gar nicht gebraucht, der etwas andere Blick auf das Problem und die Hilfe eines erfahrenen Dritten reicht dann

Teilnehmer am Programm „Psychotherapie Akut“ mit Krankenhaus-Aufenthalt im Jahr der Einschreibung

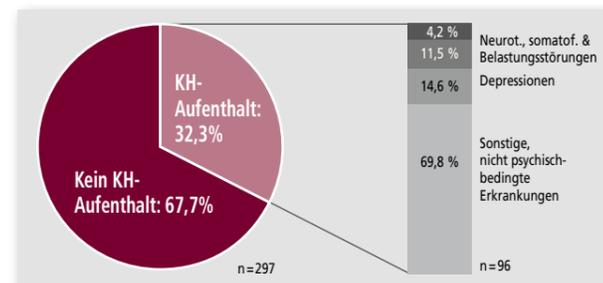


Abbildung 1

* Einbezogen wurden die ICD-Codes: F20–F29 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen, F30–F39 Affektive Störungen und F40–F48 Neurotische, somatoforme und Belastungsstörungen

Entwicklung der Krankenhausfälle aufgrund psychischer Störungen* der Teilnehmer des Programms „Psychotherapie Akut“

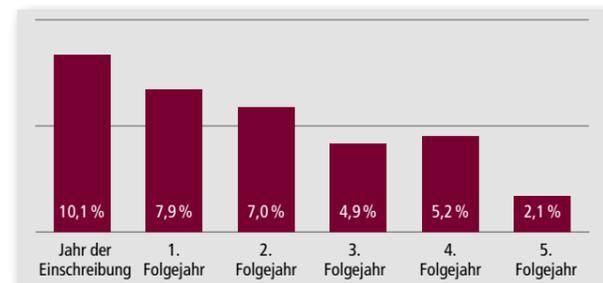


Abbildung 2

schon, auch ohne dass der Betroffene über längere Zeit diese Unterstützung in Anspruch nehmen muss. Gesundes Kinzigtal zahlt die Kosten für diese Unterstützung aus der eigenen Kasse.

Um den Erfolg des Programms zu beurteilen, untersuchen wir regelmäßig die Inanspruchnahme von Leistungen im Zusammenhang mit psychischen Problemen nach der Einschreibung in das Programm „Psychotherapie Akut“. Ein Vergleich zeigt, dass 365 Tage nach der Einschreibung, also unmittelbar nach der durch den Arzt festgestellten akuten Krise oder des durch den Patienten selbst geäußerten Hilfesuchens, nur ein Drittel der Patienten ein Krankenhaus aufgesucht haben. Von diesen wurden nur circa 30 Prozent aufgrund eines psychischen Leidens behandelt, bei der Mehrheit lagen andere Diagnosen vor (siehe Abbildung 1 „Teilnehmer am Programm ‚Psychotherapie Akut‘ mit Krankenhausaufenthalt im Jahr der Einschreibung“). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass 90 Prozent aller Teilnehmer des Programms „Psychotherapie Akut“ im Zeitraum ihrer akuten Krisensituation vollständig ambulant behandelt wurden und auf diese Weise langfristige und für den Patienten oft unangenehme sowie für das Gesundheitssystem teure stationäre Behandlungen nicht erforderlich wurden. Beobachtet man diese Entwicklung im Zeitverlauf, zeigen sich auch keine Anzeichen, dass eine stationäre Behandlung nur verzögert wurde. Vielmehr ist der Anteil der Patienten mit stationärer Behandlung aufgrund einer psychischen Erkrankung in den Folgejahren weiter

Entwicklung der Deckungsquote* der Teilnehmer am Programm „Psychotherapie Akut“

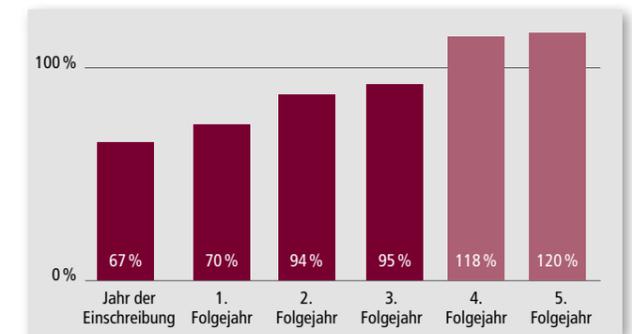


Abbildung 3

* Deckungsquote = Versichertenindividuelle Zuweisungsbeträge durch den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich geteilt durch die tatsächlich angefallenen Leistungsabgaben in Euro

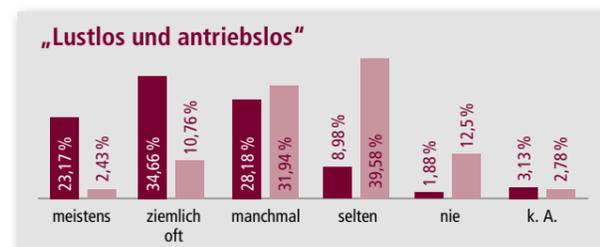
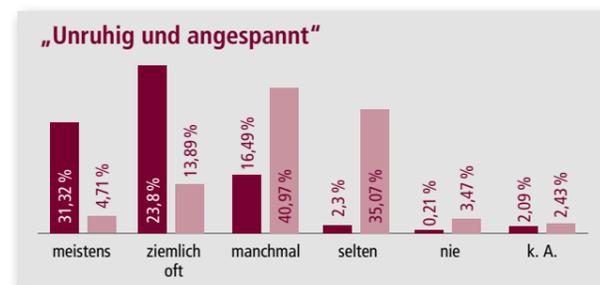
rückläufig (siehe Abbildung 2 „Entwicklung der Krankenhausfälle aufgrund psychischer Störungen der Teilnehmer des Programms ‚Psychotherapie Akut‘“). Das schont die finanziellen Ressourcen des Gesundheitssystems erheblich, weil die Kosten für eine Akutintervention deutlich geringer sind als Aufwendungen, die mit einer Verfestigung der Krise verbunden sind.

Das lässt die Betrachtung der Deckungsquote der Patienten vermuten, die am Programm teilgenommen haben. Während dieses Verhältnis im Jahr der Einschreibung und auch in den ersten drei Folgejahren noch unter 100 Prozent liegt, zeigt sich zumin-

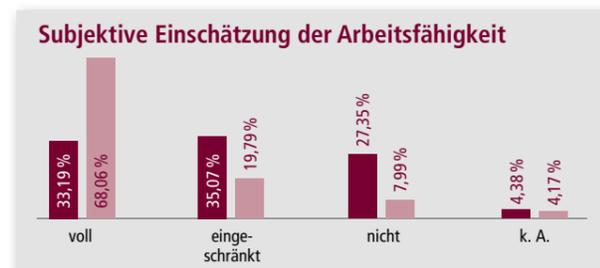
dest ein positiver Trend, der sich allein schon als Erfolg werten lässt. Im vierten und fünften Folgejahr zeigen sich überdies sogar erstmals positive Deckungsquoten (siehe Abbildung 3 „Entwicklung der Deckungsquote der Teilnehmer des Programms „Psychotherapie Akut““). Solche positiven Deckungsquoten bei unterdurchschnittlichen Krankenhausaufenthalten sind in der Analyse von Krankenkassendaten häufig ein Zeichen, dass es den betreffenden Patienten insgesamt besser geht und sie wahrscheinlich gesünder sind als der Durchschnitt.

Neben den wirtschaftlich positiven Daten hat das Programm vor allem eine menschliche Komponente: Es hilft den Patienten und stützt sie. Befragungen der Teilnehmer zeigen, dass sich eine deutliche Mehrheit nach einer Teilnahme weniger angespannt und unruhig, weniger ratlos und verzweifelt, weniger ausgebrannt und erschöpft – kurzum insgesamt deutlich besser fühlt und leistungsfähiger ist (siehe Abbildungen 4 „Die Intervention zeigt positive Ergebnisse“ und 5 „Arbeitsfähigkeit vor und nach der Behandlung“).

Die Intervention zeigt positive Ergebnisse



Arbeitsfähigkeit vor und nach der Behandlung



■ Anteil in % VOR „Psycho Akut“ ■ Anteil in % NACH „Psycho Akut“

Manche Knoten lassen sich lösen

Mit der Patientenberatung von Gesundes Kinzigtal wird Versorgung persönlich und ganzheitlich

Die 63 Jahre alte, verheiratete Erna Vollmers* fühlte sich nicht ernstgenommen. Sie hatte das Gefühl, als ob sie Knoten im Körper habe, die ihr das Gehen erschwerten. Doch trotz mehrerer Arztwechsel und einem Klinikaufenthalt, wurde keine körperliche Ursache gefunden. Frau Vollmers war zunehmend verzweifelt. Sie kam praktisch kaum noch aus ihrem Haus, ihr Mann war ebenfalls erkrankt, und ihr Lebensmut verlor sich langsam.

Sie glaubte, dass die Ärzte ihr etwas verschwiegen, um sie vor einer eventuell bitteren Wahrheit zu schützen. Es entstand ein tiefes Misstrauen, das unter anderem dazu führte, dass sie die verschriebenen Medikamente absetzte. Und als ihre Hausärztin ihr eine psychotherapeutische Behandlung nahelegte, wollte sie diese nicht. Einer der Fachärzte, bei dem Frau Vollmers in Behandlung war, stellte dann den Kontakt zu Patientenbegleiterin Heidi Dold her. Die Ergotherapeutin mit den Zusatzqualifikationen Case Management, psychologische Beratung und Gesundheitspädagogik ist bei Gesundes Kinzigtal verantwortlich für das kostenlose Angebot „Gut beraten“.

Nach der Kontaktaufnahme standen als erster Ansatzpunkt des gemeinsamen Vorgehens die Gehbeschwerden von Erna Vollmers fest. Heidi Dold: „Schon bei den ersten Gesprächen zeigte sich, dass die Patientin ihre Probleme nicht nach außen dringen ließ. Sie lächelte selbst bei der Beschreibung von extrem be-

lastenden Erfahrungen – etwa innerhalb der eigenen Familie.“ Den Grundstein für dieses Verhalten hatte möglicherweise bereits der Vater gelegt: „Ihr war unbedingter Gehorsam beigebracht worden, und über Probleme oder Gefühle wurde nicht gesprochen.“ Daher war es ihr auch nicht möglich, dies mit dem Ehemann oder später dem erwachsenen Sohn zu tun.

Heidi Dold: „Die große Schwierigkeit bestand darin, Frau Vollmers zu vermitteln, dass sie eigene Wünsche haben dürfe – auch gegenüber der Familie.“ Nach mehreren Sitzungen und dem Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Heidi Dold und Erna Vollmers gelang es der Patientin zunehmend, ihre wahren Bedürfnisse deutlicher wahrzunehmen und dann zu artikulieren. „Das führte dazu, dass sie sich zu einer Psychotherapie entschloss, in der die mögliche Ursache für ihre Knotenempfindungen – eine larvierte Depression – aufgearbeitet wird. Außerdem hat sie gelernt, mit diesen Empfindungsstörungen erfolgreich umzugehen, auch wenn die Knoten noch nicht vollständig verschwunden sind“, berichtet Heidi Dold. Dennoch: „Mittlerweile besucht die 63-Jährige eine Selbsthilfegruppe, ist wieder mehr im Kontakt mit anderen ihres Alters und hat sich in der Familie ihre Freiräume aufgebaut.“

* Um die Identität der Patientin zu schützen, wurde ihr und Alter und Name geändert und keine anderen möglichen Indikatoren – die Namen der Leistungspartner, Wohnort und Beruf – genannt.

2014 – der chronologische Überblick

Januar

Mit **BeyondSilos**, einem Projekt der Europäischen Kommission, werden **effizientere Arbeitsprozesse, beziehungsweise Behandlungswege bei der Pflege älterer Menschen durch neue Technologien gefördert**. Einer der 13 Projektpartner ist Gesundes Kinzigtal: Auch rund um Haslach soll ein digitales Netzwerk – wie in Regionen von Nord-Irland, Bulgarien, Spanien, Italien und Portugal – implementiert werden. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt.

Eine **ZEIT-Redakteurin** ist zu Besuch, um einen Artikel über Gesundes Kinzigtal zu schreiben. Sie spricht mit Ärzten, dem Fischerbacher Bürgermeister, nimmt an einer Osteoporose-Gymnastikgruppe bei Physiotherapeut Thomas Ruck in Gengenbach teil und führt Interviews mit einigen Programmteilnehmern sowie mit dem Team der Geschäftsstelle.

März

Das **Programm Psycho Akut** von Gesundes Kinzigtal erhält profundes Lob: Der **Faktencheck Gesundheit** der Bertelsmann Stiftung stellt das Programm anlässlich seines Themenschwerpunkts Depression vor. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Patientinformationen verständlich aufzubereiten und greift dabei auf renommierte Experten zurück.

Die Ambulanten Qualitätsindikatoren des von der Kassenzentralen Bundesvereinigung (KBV) entwickelten **AQUIK®**-Sets werden erstmals im Praxisalltag getestet – und zwar bei Gesundes Kinzigtal.

Mai

Das Programm **Gesundes Gewicht** erlebt nach fünf Jahren eine Aktualisierung. Der dazugehörige Ernährungskurs wird auf acht Abende – inklusive zweier Kochtermine – erweitert und mindestens halbjährlich angeboten. Außerdem ergänzt ein Schnupperabend zu verschiedenen sportlichen Aktivitäten wie Nordic Walking oder Aqua-Fitness das Programm.

Bei der jährlichen **Generalversammlung** aller Leistungspartner in Haslach geht es diesmal um Weichenstellungen für die Zukunft. Zudem werden in Workshops andere Perspektiven, Denkweisen und Handlungsoptionen entwickelt und ausprobiert.

Anfang Mai erhalten alle Mitglieder und Freunde von Gesundes Kinzigtal per Post ihren **„Netzschlüssel Gesundheit“** zugesandt. Er ist der **Mitgliedsausweis im Miniformat**, der sich am Schlüsselbund tragen lässt. Der Netzschlüssel Gesundheit besitzt zudem die Funktion eines Schlüsselsfinders. Sollte der Schlüsselbund mit dem Netzschlüssel im Fundbüro abgegeben werden, kann er anhand des Zahlencodes dem Besitzer zugeordnet werden.

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Februar

In der **Arzneimittelkommission Kinzigtal** besprechen die medizinischen und pharmazeutischen Partner aus Kliniken, Praxen und Apotheken, wie sich die Medikation bei bestimmten Erkrankungen verbessern lässt. In diesem Februar kommt die Gruppe zum zehnten Mal zusammen. Im Mittelpunkt steht die **Antibiotikatherapie**, da eine Auswertung der regionalen Verordnungsdaten zum einen erhebliche Unterschiede im Verordnungsverhalten der niedergelassenen Ärzte, zum anderen eine deutliche Reduktion der Verordnungen seit dem Start der Projektgruppe aufzeigt.

Zum ersten Mal trifft sich die interdisziplinäre **Projektgruppe Alkohol**, an der sich neben Ärzten aus verschiedenen Fachdisziplinen auch Vertreter der Sucht- und Sozialberatung beteiligen. Hierbei werden im ersten Schritt verschiedene Probleme in der Versorgung von Süchtigen und erste Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation aller Beteiligten herausgearbeitet.

Die **Hochschule Furtwangen** und **Gesundes Kinzigtal** vereinbaren eine intensivere Zusammenarbeit, um Mitbürgern mit Migrationshintergrund mehr Teilhabe am Gesundheitssystem zu verschaffen.

April

Die **Rehaklinik Klausenbach** in Nordrach, eine Fachklinik für Neurologie und Orthopädie, ist neuer Leistungspartner. Als neuer Kooperationspartner wird der TV Steinach gewonnen.

Die Böll-Stiftung stellt in Stuttgart den Bericht **„Wie geht es uns morgen. Wege zu mehr Effizienz, Qualität und Humanität in einem solidarischen Gesundheitswesen“** vor, der von Helmut Hildebrandt, Almut Satrapa-Schill und weiteren Experten im Auftrag der Stiftung erstellt wurde. An der anschließenden Diskussion beteiligen sich die Autoren sowie Bärbl Mielich, die Vorsitzende des Sozialausschusses im Landtag Baden-Württemberg, die ehemalige gesundheitspolitische Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion Birgit Bender und der stellvertretende Vorsitzender des Verbands der Ersatzkassen (vdek) Baden-Württemberg, Frank Winkler.

Juni

Das **Top Life in Berghaupten** ist neuer physiotherapeutischer Leistungspartner bei Gesundes Kinzigtal. Gleichzeitig wird der 2009 gegründete, gleichnamige **Rehasportverein** Kooperationspartner von Gesundes Kinzigtal.

Zusätzlich zu den normalen Vorträgen in Gengenbach und Haslach lädt Gesundes Kinzigtal Mitte Juni zum großen Info-Abend rund um Arthrose ein. **Arthrose – was können Sie tun?** lautet der Titel des Vortrags, den Orthopäde Dr. Arthur Feyrer hält. Begleitet wird er von Physiotherapeutin Daniele Giesler, die im Anschluss einfache Übungen zur Stärkung der Muskulatur zeigt.

Die Vorstandsvorsitzende der britischen **Health Foundation**, **Dr. Jennifer Dixon**, besucht Gesundes Kinzigtal. Sie wird begleitet von drei Vertreterinnen der **Robert-Bosch-Stiftung**. Ziel der Reise in den Schwarzwald ist ein tiefer Einblick in die Integrierte Versorgung. Außerdem geht es um mögliche gemeinsame Projekte und Förderprogramme.

2014 – der chronologische Überblick

August

Ein **Glücks-Bumerang** fliegt durchs Kinzigtal! Die große Sommeraktion von Gesundes Kinzigtal startet direkt nach den Sommerferien. Es ist eine deutschlandweit einmalige Spendenaktion. Mehr dazu auf Seite 40.

Esther Bischler ist mit ihrem Unternehmen **Fitness mit System** neue Kooperationspartnerin von Gesundes Kinzigtal. In der Gasselhalde in Zell am Harmersbach entwickelt sie individuelle Trainingsprogramme und bietet Gruppentraining sowie Belastbarkeitstests an.

September

Mit der Unterschrift unter den Kaufvertrag für ein Gebäude in der Eisenbahnstraße in Hausach fällt der Startschuss für den **Bau der Gesundheitswelt Kinzigtal**. In der Gesundheitswelt sollen der Mensch und seine Gesundheit im Fokus stehen, nicht ein einzelnes Symptom und dessen Behandlung. Ein gesundheitliches Bewegungszentrum, die Gesundheitsakademie, eine Hausarztpraxis und die Geschäftsstelle von Gesundes Kinzigtal werden darin untergebracht sein. Das Gebäude soll zum Jahreswechsel 2015/2016 umgebaut und bezugsfertig sein.

Dezember

Startschuss für **RiO**: Das von Gesundes Kinzigtal und Ortenau-Klinikum entwickelte Angebot soll Raucher dabei unterstützen, gezielt vor einer geplanten Operation mit dem Rauchen aufzuhören, um sowohl das Risiko während des Eingriffs zu minimieren als auch die Heilungschancen zu verbessern. In der Josefsklinik wird **Rauchfrei in den OP**, kurz RiO, erstmals der Öffentlichkeit und vor allem den Hausärzten im Landkreis vorgestellt. Das Besondere für Gesundes Kinzigtal: Zusätzlich zu den bisherigen Partnern AOK und LKK (SVLFG) ist auch die BARMER GEK im Boot. Gesundheitsministerin Katrin Altpeter hat die Schirmherrschaft des Projekts übernommen.

Juli August September Oktober November Dezember

Juli

Auftakt für das **Präventionsprojekt zur Verhinderung von Deliren** von Gesundes Kinzigtal und dem Ortenau-Klinikum Wolfach. Ziel des Projekts ist es, gefährdete Patienten durch ein strukturiertes Vorgehen vor einer Operation zu identifizieren, um im besten Fall Delire zu verhindern. Dies kann unter anderem durch eine intensivere Begleitung beim Aufwachen nach einer Operation geschehen. Für die Identifikation gefährdeter Patienten stehen diagnostische Verfahren zur Verfügung, die von speziell ausgebildeten Pflegekräften ausgeführt werden dürfen.

Unter dem Motto **Pack die Badehose ein – 60 Jahre Freibad Haslach** feiern die Stadtwerke Haslach im Freibad. Mit im Boot als Veranstalterin: Gesundes Kinzigtal. Gemeinsam laden sie zu einem bunten Familientag ein. Trotz des eher durchwachsenen Wetters feiern 800 Menschen mit und genießen einen besonderen Tag mit Arschbombenwettbewerb, Schwimmparcours, Tischtennistraining, Technikführungen, Modellbootvorführungen und einem Platzkonzert der Stadtmusik Haslach.

Oktober

Die HNO-Praxis von **Dr. Günther Kuhlicke** in Hausach erhält mit **Dr. Ture Frommer** einen Nachfolger. Der gebürtige Hesse schließt sich dem MQNK an und wird Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal.

Die zweitägige Klausur der ärztlichen Leistungspartner von Gesundes Kinzigtal in Prinzbach steht unter dem Leitthema **„Nutzen stiften für Patienten“**. Dazu gibt es Vorträge, Diskussionen und Workshops.

Das Finale der **Glücksbumerang Aktion** steigt in der Stadthalle Hausach. Gut 26.000 Euro werden als Spende an mehr als 100 Institutionen und Projekte verteilt. Der Abend steht unter dem Motto **„Glück haben – Glück schenken“** und bietet Comedy, gesundes Essen und jede Menge Spaß. Rund 150 Besucher lassen es sich in der Stadthalle gutgehen – siehe auch Seite 40.

November

Aus der dualen Kooperation von **Hochschule Furtwangen** und **Gesundes Kinzigtal** wird ein Dreierbund: Gemeinsam mit der **Türkisch Islamischen Gemeinde** wird zu einem Vortrag **„Pflegebedürftigkeit“** in die Haslacher Moschee eingeladen. Das zweisprachige Angebot ist auf die Situation von Menschen mit Migrationshintergrund ausgerichtet und baut auf einer Umfrage in der türkisch-islamischen Gemeinde auf.

Gesundheit als Unternehmensziel

Das Jahr aus Sicht der Abteilungen von Gesundes Kinzigtal

Unter dem Dach der Gesundes Kinzigtal GmbH arbeiten rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier Geschäftsbereichen, wobei es bei vielen Themen zu einer „sektorenübergreifenden Zusammenarbeit“ kommt. So greifen alle Abteilungen natürlich auf die Leistungen des Sekretariats innerhalb der Abteilung Verwaltung & Forschung zurück, ähnliches gilt für die Abteilung Kommunikation & Information. Das Rückgrat dieser Zusammenarbeit liefert die Abteilung Vernetzung & Versorgung, die unter anderem für das Funktionieren der IT zuständig ist.

Verwaltung & Forschung

Zwei große Themen haben das Team der Abteilung „Verwaltung und Forschung“ (VerFor) im vergangenen Jahr neben den täglichen Aufgaben besonders beschäftigt: die Planung der Gesundheitswelt Kinzigtal und das Projekt „Selbstbestimmt & sicher“. Geleitet wird das VerFor-Team von Gesundheitswissenschaftlerin Dr. sc. hum. Monika Roth, dazu gehören die beiden Kauffrauen Sabine Bühner, zuständig für das Personal- und Rechnungswesen, und Claudia Faist, die das Sekretariat führt. Diplom-Betriebswirt Christian Melle und Michael Uhl, Azubi zum Gesundheitskaufmann, runden das Team ab.

Zu den Routineaufgaben der Abteilung VerFor zählen das allgemeine Sekretariat, die Gesamtorganisation, das Rechnungswesen sowie die Forschung. Das reicht von der Personalverwaltung, der Raumplanung und Organisation der Fortbildungen und der

Teilnahmeplanung an Veranstaltungen bis hin zur Sicherstellung des allgemeinen Geschäftsbetriebs und der Beteiligung an nationalen sowie europaweiten Forschungsausschreibungen.

Zu letzteren gehört unter anderem das von der Bundesregierung lancierte Forschungsprojekt „Selbstbestimmt & sicher“, das 2013 gestartet wurde und im vergangenen Jahr in die Testphase ging. Ziel ist es, mittels intelligenter Technik älteren Menschen so lange wie möglich einen Verbleib in ihren eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Nach den umfangreichen Planungen wurden 2014 mehrere Haushalte rund um Haslach mit diesen Applikationen ausgestattet. Unter anderem zählen dazu vernetzte Bewegungssensoren, die einen stillen Notruf absetzen, wenn über einen definierten Zeitraum keine Aktivität festzustellen ist. Daraufhin meldet sich die Servicezentrale über einen Lautsprecher direkt bei dem jeweiligen Patienten und spricht ihn an. Ist es nur ein falscher Alarm, passiert nichts. Ansonsten wird über den Pflegedienst, die Hausarztpraxis oder Familienangehörige ein Hausbesuch initiiert, der Klarheit verschafft und eventuell notwendige Folgemaßnahmen in die Wege leitet.

Das zweite besonders aufwändige Projekt, mit dem sich VerFor beschäftigte, war die räumliche Zukunft der Gesundes Kinzigtal GmbH. Schon seit mehreren Jahren steht fest, dass Gesundes Kinzigtal seine vielen Aktivitäten unter einem Dach bündeln will. Der bisherige Standort in Haslach – ein ehemaliges Fabrik-

gebäude – bietet sich dafür nicht an. 2013 war man in Hausach fündig geworden: Die ehemalige Post in der Hauptstraße sollte abgerissen und durch die Gesundheitswelt Kinzigtal ersetzt werden. Noch während der Planungen und der Beantragung der Baugenehmigung kam im Frühjahr 2014 eine weitere Immobilie ins Spiel, bei der kein Abriss, sondern lediglich ein Umbau nötig wäre.

Intensive Gespräche mit dem Besitzer, mit der Gemeinde und den Gesellschaftern sowie zwei Machbarkeitsstudien später fiel die Entscheidung zugunsten des Standorts in der Hausacher Eisenbahnstraße. Das war im Juni 2014. Im September wurde



Im November 2014 ist es soweit: Gesundes-Kinzigtal-Geschäftsführer Helmut Hildebrandt (links) erhält von Uwe Schoch die Schlüssel für das Gebäude in der Hausacher Eisenbahnstraße, das zur Gesundheitswelt Kinzigtal werden soll.

der Kaufvertrag unterzeichnet, im Oktober die Kaufsumme beglichen und der Schlüssel für das einstige Möbel- und Lagerhaus übergeben. Wenn die Planungen stimmen, Handwerker und Wetter mitspielen, dann sollte der Umzug von Gesundes Kinzigtal nach Hausach bis Frühjahr 2016 abgeschlossen sein.

In den Bereich der Abteilung fällt auch das von Gesundes Kinzigtal initiierte Förderprogramm „Praktische Zukunft“, das junge Mediziner bei ihrer Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin unterstützt. Im vergangenen Jahr hat mit Julia Senges eine junge Medizinerin innerhalb des Förderprogramms ihre Arbeit aufgenommen. Insgesamt profitieren damit sechs junge Ärzte von der gezielten Unterstützung, die dazu beiträgt, die medizinische Versorgung im Kinzigtal zu stärken und zukunftssicher zu gestalten. Mit der Übernahme einer weiteren Praxis im Frühjahr 2015 durch eine der Ärztinnen, die das Programm genutzt haben, stehen mittlerweile vier erfolgreiche Praxisübernahmen in direkter Verbindung mit dem Programm.

Gesundheitsmanagement

Das Team des Gesundheitsmanagements mit Sportwissenschaftlerin und Gesundheitsmanagerin Gwendolyn Schmitt an der Spitze, Bianca Schmieder (Gesundheitsförderung M.A.) sowie Ulrike Oesterle (Physiotherapeutin und Gesundheit- und Sozialwirtschaft B.A.) stand 2014 vor zwei großen Herausforderungen. Zum einen wurde der Start der Gesundheitsakademie



Kinzigtal als regionale Fort- und Weiterbildungseinrichtung vorbereitet, zum anderen das Netzwerk Gesunde Betriebe aus der Taufe gehoben. Des Weiteren unterliegt das Kursangebot (Gesund & Aktiv) für Versicherte im Entscheidungsbe- reich der Abteilung.

Die bestehenden Angebote bei Gesund & Aktiv stoßen auf immer mehr Interesse im Kinzigtal und wurden im vergangenen Jahr daraufhin deutlich aufgewertet und ausgebaut. Spezielle Sportkurse für junge Mütter, Workshops zum gesünderen Schlaf oder Präventionsangebote bei Arthrose wurden erstmals angeboten. Zusammengefasst gab es 2014 mehr als 20 verschiedene Kurse.

Der Start der Gesundheitsakademie Kinzigtal stand schon vor 2014 auf der Agenda, im vergangenen Jahr wurde es allerdings konkret. Kooperationen mit Berufsverbänden und Berufsorganisationen wurden entwickelt und abgeschlossen, Zielgruppen und mögliche Themen sowie Schwerpunkte definiert, und potenzielle Seminarleiter kontaktiert. Alles mit dem Ziel, die Gesundheitsakademie Kinzigtal mit einem vielschichtigen zukunftsorientierten Angebot starten zu lassen. Mit dem Einzug in die Gesundheitswelt Kinzigtal in Hausach eröffnen sich der re-

gionalen Fort- und Weiterbildungsstätte alle erforderlichen Optionen – etwa für Übungsleiterfortbildungen mit Praxisbezug. Einen großen Bereich umfasste auch die Entwicklung und Umsetzung der Marketingstrategie: die Gesundheitsakademie Kinzigtal hat eine eigene Website und besitzt ein eigenes Corporate Design, das zwar dem der Gesundes Kinzigtal ähnlich ist, dennoch die Eigenständigkeit verdeutlicht.

Auch für den Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) wurden 2014 mehrere Weichen komplett neu gestellt. Neben der Tätigkeiten im Auftrag von immer mehr Unternehmen aus der Region wurde gemeinsam mit Unternehmensvertretern der Gedanke eines Netzwerks „Gesunde Betriebe“ geboren und entwickelt. Dessen Ziel ist es, vor allem kleinere und mittlere Unternehmen, die kein eigenes BGM initiieren und umsetzen können, an zielgerichteten und aufeinander abgestimmten gesundheitsfördernden Maßnahmen teilhaben zu lassen.

Zum Entwicklungsprozess gehörten zudem das Ausloten von Nachfrage und Bedarf sowie das Erkennen von Potenzialen, das Definieren von Angeboten und die Kooperation mit verschiedenen Partnern im Bereich Schulung und Kurse. Das Netzwerk Gesunde Betriebe



wurde im Januar 2015 erstmals anlässlich einer Fachtagung zur Bedeutung mentaler Gesundheit in der Arbeitswelt vorgestellt.

Kommunikation & Information

Die Aufgaben an das Team der Abteilung „Kommunikation und Information“ lassen sich grob in fünf Bereiche unterteilen: Zum einen geht es um das Sichtbarmachen des Unternehmens und seiner Angebote in der Öffentlichkeit über eigene Medien und Kanäle. Dazu zählen das Erstellen von Animationen und Filmen für sowie die Betreuung des eigenen Wartezimmer-Fernsehens, das Verfassen des Jahresberichts sowie die Produktion des Magazins KINZIGTAL aktiv, das viermal im Jahr erscheint. Darüber hinaus fallen die Aktualisierungen der firmeneigenen Websites, der Facebook-Seite, des Youtube-Kanals und Messebesuche ebenfalls in diesen Bereich. Die interne Kommunikation mittels Newsletter und Rundschreiben sowohl an Leistungspartner als auch an deren Angestellte sowie das eigene Unternehmen bildet den zweiten Aufgabenbereich – inklusive der Organisation interner Veranstaltungen.

Der dritte besteht aus der Information der Medien durch eigene Pressemitteilungen und die Betreuung von Journalisten, die Gesundes Kinzigtal besuchen oder Anfragen schicken, um darüber zu berichten. Die Vorbereitung, Organisation und Begleitung von nationalen sowie internationalen Besuchergruppen aus Politik und Gesundheitswirtschaft gehört ebenfalls zum Aufga-

benspektrum wie – in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Gesundheitsmanagement – die Vorbereitung und Betreuung der Vortragsreihe „Gesundheit & Wissen“.

Das KomIn-Team wird von Saskia Hynek (Literaturwissenschaftlerin M.A.) geleitet. Ihm gehören Kauffrau Ursula Bischler und Patrick Merck, Fachwirt PR (IHK), sowie seit Herbst 2014 Bastian Bammert (Diplom-Medienwirt) an. Er übernahm die Stelle von Tanja Schillinger M.A., die im Sommer in den Mutterschutz ging.

Zu den Herausforderungen – neben den oben beschriebenen Routineaufgaben – zählte die Entwicklung von kompletten Marketingkonzepten für den neuen Unternehmensbereich Gesundheitsakademie Kinzigtal und für das Netzwerk Gesunde Betriebe. Zugute kommen dem Team dabei die jeweiligen Spezialisierungen, die dazu führen, dass ein Großteil aller Aufgaben intern erledigt wird und wenige externe Partner gebraucht werden.

Für viele Journalisten war Gesundes Kinzigtal im vergangenen Jahr ein Besuch und einen Bericht wert. Unter anderem nahmen sich eine Journalistin von DER ZEIT sowie ein Kollegen, der für SPIEGEL ONLINE und andere bundesweite Medien arbeitet, Zeit für ausgiebige Recherchen im Tal. Beide Texte erschienen im Frühjahr 2015.

Doch nicht nur Medien interessieren sich für die Arbeit von **Gesundes Kinzigtal**: Aus der Bundespolitik fand Bundestagsabgeordneter Dr. Johannes Fechner, Obmann im Ausschuss für Recht und Verbraucherschutz, den Weg in die Geschäftsstelle. Abordnungen von Gesundheitsnetzen aus Köln und dem niedersächsischen Lingen informierten sich ausführlich über die Arbeit der Integrierten Versorgung, und im September kamen Dipl.-Med. Regina Feldmann und Dr. Norbert Metke ins Kinzigtal. Die stellvertretende Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und der Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) übergaben dem Ärzterverbund Medizinisches Qualitätsnetz Kinzigtal e.V. (MQNK), einem der beiden Gesellschafter von **Gesundes Kinzigtal**, in einer kleinen Feierstunde die Anerkennung als „besonders förderungswürdiges Praxisnetz“.

Vernetzung & Versorgung

Das Team in der Abteilung Vernetzung & Versorgung kümmert sich – der Name drückt es schon aus – um die technische Vernetzung sowohl in der Geschäftsstelle als auch im Ärztenetz sowie um die Versorgungsprogramme, die den Mitgliedern von **Gesundes Kinzigtal** angeboten werden. Bis zum Sommer waren die beiden Abteilungen unabhängig, sie wurden mit dem Ausscheiden von Friedrich Fichtner zusammengelegt, da sich im Lauf der Zeit ergeben hat, dass die enge Zusammenarbeit – unter anderem bei der elektronischen Umsetzung der Ge-

sundheitsprogramme – unter einem gemeinsamen Dach besser zu koordinieren ist.

Die Vernetzung oblag bis zum Herbst 2014 allein bei Systemanalytiker und Diplom-Volkswirt Udo Kardel, dann erhielt er mit IT-Kaufmann (DAA) Frank Rosito Unterstützung. Managementassistentin Petra Zimmer, Gesundheitsmanagerin Elisa Kern und Case-Managerin Heidi Dold sowie MFA Marion Maier bilden mit Dirk Konne-

gen, Krankenpfleger mit Weiterbildung Psychiatrie, der zudem für die übergreifende Kommunikation mit den heimischen Pflegeeinrichtungen und dem Ortenau-Klinikum sowie das Qualitätsmanagement zuständig ist, das Team Versorgungsmanagement.

Im vergangenen Jahr ging es im Versorgungsmanagement zum einen um die Evaluation und Weiterentwicklung bestehender Programme wie „Rauchfreies Kinzigtal“, „Gesundes Gewicht –



Jetzt gehe ich es an“ und „Starkes Herz“, zum anderen wurde mit „Rauchfrei in den OP“ ein Programm für den Start vorbereitet und mit „Gut beraten“ ein noch junges Programm besonders gefördert.

„Rauchfrei in den OP“, das im Januar 2015 offiziell vorgestellt wurde, ist ein spezielles Rauchentwöhnungsprogramm. Mit seiner Hilfe soll Rauchern geholfen werden zumindest für einen begrenzten Zeitraum von mindestens vier, besser sechs Wochen vor einer geplanten Operation rauchfrei zu sein. Auf diese Weise reduzieren sie das Risiko von Problemen während und nach dem Eingriff deutlich. Die zwei Besonderheiten dieses Angebots, das Dirk Konnegen mitentwickelte: Erstmals beteiligen sich nicht nur die langjährigen Partnerkrankenkassen LKK und AOK, sondern auch die BARMER GEK, und erstmals gilt ein Programm nicht nur im Versorgungsbereich von **Gesundes Kinzigtal**, sondern im gesamten Ortenaukreis.

Hinter dem Titel „Gut beraten“ verbirgt sich die Patientenbegleitung, die **Gesundes Kinzigtal** anbietet. Bei schwerwiegenden Problemen, die sich negativ auf einen Gesundungs- oder Heilungsprozess auswirken, erhalten Betroffene Unterstützung von Heidi Dold (siehe Seite 23).

Jedes der bereits etablierten Programme wird in regelmäßigen Abständen außerdem auf seine praktische Anwendbarkeit, Ak-

tualität und die erreichten Ergebnisse hin geprüft. Treffen die bei der Entwicklung angedachten Annahmen zu, oder ist das Programm für die Arztpraxis in der Durchführung zu aufwändig? Welche Anregungen kommen von Teilnehmern, was sagen die Medizinischen Fachangestellten, was die Ärzte? Zusätzlich wertet die OptiMedis AG, eine der beiden Gesellschafterinnen von **Gesundes Kinzigtal**, die dazugehörigen Krankenkassendaten aus. Aus diesen externen und den internen Auswertungen entstehen dann gegebenenfalls Veränderungen im Programmablauf oder in dessen Aufbau.

Eine Schnittstelle der beiden Abteilungen ist die persönliche Unterstützung der Praxen bei der Codierung und Betreuung der genutzten Praxissoftware sowie der strukturellen Organisation. Geleistet wird dies von Marion Maier.

Neben der Umsetzung von Programminhalten in elektronische Systeme und der Unterstützung der Leistungspartnerpraxen bei deren IT, war die Weiterentwicklung der zentralen Patientenakte mit den damit verbundenen Features eine große Herausforderung. Außerdem wurde erstmals in Deutschland eine Pflegeeinrichtung an die zentrale Patientenakte angebunden, um den Informationsfluss zwischen Arzt und Patient zu verbessern. eArztbrief, Online-Termin kalender und Online-Rezept services unter Berücksichtigung des Datenschutzes sind weitere Aufgaben, denen sich das Team widmete.

Rückmeldung zur Qualität

Mit dem Versorgungs-Cockpit erhält die Arztpraxis Unterstützung und ein Informationswerkzeug

Das von der OptiMedis AG entwickelte Versorgungs-Cockpit ist gleichzeitig wichtige Information, Werkzeug und Helfer in der Praxis. Es gibt der Praxis ein Feedback zur Versorgung der von

Diabetiker beim Augenarzt (2 Jahre) %	3. Quartal 2013	Ø 8 Quartale
Praxis 8	83,8 %	80,8 %
Praxis 18	76,1 %	75,4 %
Praxis 4	67,3 %	69,7 %
Praxis 6	65,0 %	68,3 %
Praxis 9	69,7 %	68,0 %
Praxis 10	60,5 %	63,2 %
Praxis 12	63,0 %	63,1 %
Ø-Leistungspartner Hausarzt	62,5 %	61,8 %
Praxis 2	57,0 %	59,2 %
Praxis 5	61,3 %	58,2 %
Ø-Nicht-Leistungspartner Hausarzt	58,5 %	57,4 %
Praxis 1	59,6 %	57,0 %
Praxis 21	60,0 %	56,5 %
Praxis 7	55,1 %	54,8 %
Praxis 16	52,8 %	51,9 %
Praxis 11	46,0 %	47,5 %
Praxis 14	48,1 %	47,1 %
Praxis 19	38,9 %	37,2 %

Abbildung 1

ihr behandelten Patienten über zwei Jahre hinweg und zeigt gleichzeitig, wie die Praxis in Relation zu den anderen Praxen steht. Das gemeinsame Ziel von Ärztenetz und Gesundes Kinzigtal ist es, jedem eine Rückmeldung zu geben, wie die jeweilige Praxis sich weiterentwickelt hat und eventuell weitere Anregungen zu möglichen Qualitätsverbesserungen zu geben. Den hausärztlichen Leistungspartnern von Gesundes Kinzigtal steht dieses Werkzeug zur Verfügung, in den Qualitätszirkeln der Hausärzte können dann die Erfahrungen und die Vorgehensweisen der Kollegen erfragt und diskutiert werden, die in der jeweiligen Frage am besten abschneiden.

Ein Beispiel: In der nationalen Versorgungsleitlinie zum Typ-2-Diabetes wird aktuell eine jährliche Kontrolle des Augenhintergrunds empfohlen. Für den einzelnen Hausarzt ist es normalerweise gar nicht ersichtlich, ob seinen Empfehlungen gefolgt wurde. Das wird nun im Versorgungs-Cockpit dokumentiert.

Aus den Daten der Krankenkassen, die für das Cockpit genutzt werden, kann auch herausgelesen werden, ob der anonymisierte Diabetiker-Patient des Hausarztes diesen Termin auch wahrgenommen hat und der Augenarzt eine entsprechende Leistung abgerechnet hat.

Im Klartext: Aus der Gesamtbetrachtung des Versorgungs-Cockpits ergibt sich, dass Diabetiker, die von einem Leistungs-

partner betreut werden, häufiger vom Augenarzt kontrolliert werden (62,5 Prozent der Betroffenen) als Diabetes-Patienten von Nicht-Leistungspartner (58,5 Prozent der Betroffenen). Die Auswertung offenbart jedoch auch erhebliche Schwankungen zwischen den verschiedenen Hausärzten (Minimum 37,2%; Maximum 80,8%) und bietet so zusätzliche Ansatzpunkte für Diskussionen und weitere Verbesserungen der regionalen Versorgung. So kann die Art der Empfehlung verändert werden, evtl. macht die Praxis auch direkt einen Termin in der Augenarztpraxis aus, andere fragen eventuell beim nächsten Hausarztbesuch nach dem Ergebnis.

Die zwei bestplatzierten Hausarzt-Praxen – in der Abbildung 1 anonymisiert als Praxis 8 und Praxis 18 gekennzeichnet – zeigen darüber hinaus, dass auch bei einem Start auf hohem Niveau immer noch signifikante Verbesserungen über die Zeit möglich sind.

Medikation im Blick

Jede Klassifikation oder Definition bringt nur dann einen Nutzen, wenn sie angewandt und gelebt wird. Das gilt auch für die von Prof. Martin Wehling, Geriater und Pharmakologe an der Universitätsklinik Mannheim, und weiteren internationalen Experten zusammengestellte FORTA-Liste. In ihr sind Arzneimittel-Wirkstoffe gelistet, die bei Patienten im höheren Alter mit bestimmten Erkrankungen entweder sehr bedacht oder gar nicht

mehr eingesetzt werden sollten. FORTA steht für „Fit for the Aged“, zu Deutsch: Für Ältere geeignet.

Diese Liste steht im Mittelpunkt der regelmäßigen Arzneimittelkonsile bei Gesundes Kinzigtal unter der Leitung von Prof. Wehling. Dort treffen sich niedergelassene Ärzte, um sich zum einen über konkrete Fälle auszutauschen, zum anderen, um sich über Veränderungen in der Arzneimitteltherapie gerade für Chronisch Kranke und Ältere zu informieren, die oft mehrere Arzneimittel parallel benötigen. Die FORTA-Liste ist zudem Bestandteil des Versorgungs-Cockpits.

Ein spezieller Algorithmus prüft eigenständig die Diagnose- und Verordnungsdaten der niedergelassenen Ärzte daraufhin, ob bedenkliche Kombinationen von Diagnosen und Verordnungen bei einem Patienten vorliegen. Tritt dieser Fall ein, erfolgt eine automatische Bewertung in vier Stufen von A bis D, wobei D einen besonderen Handlungsbedarf signalisiert.

So sollte bei einem Patienten, dessen Kombination aus Diagnose- und Verordnungsdaten im Versorgungs-Cockpit mit D bewertet wird, nicht nur die Medikation kritisch hinterfragt, sondern im Rahmen der gemeinsamen Konsile auch Anpassungen diskutiert werden. Eventuell ergibt sich, dass bestimmte Medikamente ausgetauscht werden sollten oder Kombi-Präparate sinnvoller sind.

Es kommt auch vor, dass vorgeschlagen wird, einzelne Medikamenten-Verordnungen komplett einzustellen. In Abbildung 2 mit Daten aus dem Versorgungs-Cockpit lässt sich erkennen, dass die hausärztlichen Leistungspartner (LP) im Schnitt über acht Quartale solche Wirkstoffe an anteilig weniger Patienten abgeben (9,6% gegenüber 10,3%) sowie – und dies ist umso erfreulicher – dass sich ein statistisch signifikanter rückläufiger Trend im aktuellen Auswertungsquartal zeigt.

So greifen virtuelle Werkzeuge – wie das Versorgungs-Cockpit – und der fachlich-direkte Austausch ineinander. Auch das lässt sich im Sinn von Gesundes Kinzigtal als „sektorenübergreifendes Arbeiten“ bezeichnen.

	3. Quartal 2013	Ø 8 Quartale	
	Patienten ≤ 65 Jahre	FORTA D VO %	FORTA D VO %
Praxis 7	275	6,5 %	5,9 %
Praxis 9	253	5,9 %	7,0 %
Praxis 10	346	5,5 %	7,1 %
Praxis 12	215	7,9 %	7,8 %
Praxis 18	155	9,7 %	8,0 %
Praxis 14	160	5,6 %	9,1 %
Ø-Leistungspartner Hausarzt	3.146	9,0 %	9,6 %
Ø-Nicht-Leistungspartner Hausarzt	2.420	9,9 %	10,3 %
Praxis 8	216	10,2 %	10,3 %
Praxis 5	306	9,2 %	10,6 %
Praxis 1	217	10,1 %	10,6 %
Praxis 4	198	8,6 %	10,8 %
Praxis 6	183	9,3 %	10,8 %
Praxis 19	26	15,4 %	11,2 %
Praxis 2	166	15,1 %	12,0 %
Praxis 16	197	10,7 %	12,5 %
Praxis 21	81	11,1 %	12,6 %
Praxis 11	185	16,2 %	14,0 %

Abbildung 2

Ein international beliebtes Ausflugsziel

Gesundheitsexperten aus aller Welt schauen auf Gesundes Kinzigtal und kommen gern zu Besuch

Gesundes Kinzigtal steht für ein in Deutschland neues Modell der Gesundheitsversorgung. Es ist nicht auf eine sogenannte reaktive Akutbehandlung ausgerichtet, sondern auf eine strukturierte, fach- und sektorenübergreifende Versorgung chronisch kranker Menschen, zum Beispiel mit Diabetes oder Osteoporose. Prävention und Gesundheitsförderung spielen eine wichtige Rolle im Kinzigtal. Dies trägt zu einer besseren Gesundheitsversorgung insbesondere älterer und chronisch kranker Menschen bei. Mit dem Ergebnis, dass auch die Gesundheitsausgaben der Krankenkassen nicht so stark steigen wie im Bundesdurchschnitt, weil sich Krankheiten verhindern, Chronifizierungen verzögern oder medizinisch unnötige Krankenhausaufenthalte vermeiden lassen.

Gesundes Kinzigtal erfährt für seine Art der gesundheitlichen Versorgung viel Aufmerksamkeit in Deutschland, aber zunehmend auch in Europa und Übersee. In den vergangenen Jahren hat sich Haslach zu einem Treffpunkt für Gesundheitsexperten entwickelt. Besuchergruppen aus Neuseeland, den Niederlanden, der Schweiz und Österreich haben sich bei hier über die Arbeit und Erfolge des Versorgungsmodells informiert.

Weitere Kinzigtäler entstehen in Holland

Bis nach Neuseeland muss man nicht fahren, um eine Kinzigtal-Kopie außerhalb Deutschlands zu finden. Seit 2014 werden Versorgungsmodelle nach dem Vorbild der Gesundes Kinzigtal

in mehreren niederländischen Städten aufgebaut. Die OptiMedis AG als Gesellschafterin von Gesundes Kinzigtal hat hierzu mit einem holländischen Partner ein Unternehmen gegründet. In der 40.000 Einwohner zählenden Gemeinde Nijkerk in der Provinz Gelderland wurde mit zwei Gesundheitszentren ein mehrjähriger Vertrag zu integrierten Versorgungsprogrammen, unter anderem für Menschen mit der Lungenkrankheit COPD, geschlossen. Die größte niederländische Krankenkasse ist bei diesem Programm mit an Bord.

In den Niederlanden gilt Gesundes Kinzigtal seit einem Bericht im Magazin der niederländischen Ärztekammer (Medisch Contact) als ein neuer Weg in der regionalen Gesundheitsversorgung. Unser Nachbarland wird in Zukunft ähnliche Herausforderungen zu meistern haben wie Deutschland. Zum Beispiel sind die an der Versorgung eines Patienten beteiligten Haus- und Fachärzte, Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen nicht miteinander vernetzt, und auch die Kosten steigen aufgrund einer älter und damit häufig kränker werdenden Gesellschaft stetig an. Die bisherige Gesundheitsversorgung soll nach Vorstellung des holländischen Partners in Richtung des Kinzigtal-Modells weiterentwickelt werden: Im Gespräch sind acht Regionen.

Interessante Kontakte und mögliche Perspektiven bestehen aber auch in anderen europäischen Ländern. So ist 2014 ein enger Kontakt mit dem Schweizer Bundesministerium für Ge-

sundheit, mehreren Krankenkassen sowie Hochschulen und einem Gesundheitsmanager entstanden. Die Eidgenossen sind an einer Kooperation mit Gesundes Kinzigtal, beziehungsweise mit der OptiMedis AG interessiert. Erste Gesprächsrunden sind bereits vereinbart.

Internationale Berichte über das Kinzigtal

Viele Länder müssen ihr Gesundheitssystem den neuen Bedingungen einer älter werdenden Gesellschaft anpassen. Nicht zuletzt deshalb wurde Gesundes Kinzigtal 2014 in internationalen Berichten als mögliches Modell für eine koordinierte und integrierte Versorgung älterer und chronisch kranker Menschen in einer Region dargestellt.

The King's Fund, ein als Vordenker renommierendes britisches Institut im Bereich des Gesundheitswesens, listete in seinem Bericht zu Gesundheitssystemen, die sich

auf das Gemeinwohl ausrichten, Gesundes Kinzigtal neben vier weiteren Fallbeispielen aus Schweden, den USA und Neuseeland als ein beispielhaftes Modell auf. Und in der US-amerikanischen Fachzeitschrift Health Affairs, dem führenden ame-



Gesundes Kinzigtal ist international gefragt: In einer Titelgeschichte der „Medisch Contact“ aus den Niederlanden zeigt sich dies auf besonders schöne Weise.

rikanischen Journal für Gesundheitspolitik, erschien im Herbst 2014 eine vergleichende Untersuchung über drei europäische Versorgungsregionen; darunter auch Gesundes Kinzigtal. Die Autoren bewerteten besonders positiv, dass die Versorgung im Kinzigtal die Bevölkerungsgruppe einer ganzen Region umfasse, dass tatsächliche Verbesserungen erreicht worden seien und dass ein klares und einfaches Finanzierungsmodell für die Ärzte und Krankenkassen entwickelt worden sei.

Im Fokus internationaler Institutionen

Die Gemeinsame Forschungsstelle der Europäischen Kommission, die für wissenschaftliche Beratung und technische Dienstleistungen hauptsächlich im Umwelt- und Gesundheitsschutz zuständig ist, hat Ende 2014 eine Fallstudie zu Gesundes

Kinzigtal veröffentlicht. Erforscht wurde, wie regionale Modelle zu einer neuen Form der Zusammenarbeit von Arztpraxen und anderen Berufsgruppen mit den Menschen der Region, ihren Netzwerken und Gemeinschaftsaktivitäten beitragen, um die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Auf

der Grundlage dieser Studie wurde das Kinzigtal-Modell als ein Best Practice-Beispiel ausgewählt. Hervorgehoben wurden besonders das Finanzierungsmodell von Gesundes Kinzigtal sowie die Einführung und Nutzung einer zentralen elektronischen Patientenakte.

Zunehmend gefragt ist die Expertise von Gesundes Kinzigtal beim Aufbau vergleichbarer Modelle in Übersee. So ist Ende 2014 die Weltbank auf die Geschäftsführung zugekommen und hat um Unterstützung hinsichtlich der Reform des Gesundheitssystems in China gebeten. Dort ist in den vergangenen Jahren ein recht umfassendes Versicherungssystem aufgebaut worden. Es sind daher sehr viele Krankenhäuser gegründet und modern ausgestattet worden. Das hat dazu geführt, dass die Bürger lieber gleich ins Krankenhaus gehen und nicht zu einem niedergelassenen Arzt. Das wiederum führt dazu, dass die Krankenhäuser überlaufen sind und dementsprechend hohe Kosten entstehen – während die niedergelassenen Ärzte in eine ungewisse Zukunft schauen. 2015 soll eine Fallstudie erstellt werden, in der die Erfahrungen beim Aufbau und der Entwicklung von Gesundes Kinzigtal, die konkrete Arbeit zur Vorbeugung von Erkrankungen und die Resultate der Arbeit in der Kooperation mit Vereinen, Gesundheitsberufen und Mitgliedern dokumentiert sind. Vielleicht heißt es ja schon bald: Kinzigtal goes China.

Ulf Werner (OptiMedis AG)

Petra Spitzmüller: „Das kann sich sehen lassen“

Gesundes Kinzigtal hat eine bemerkenswerte Entwicklung gemacht: Anfang 2005 war es nur ein Gedanke, ein Jahr darauf gab es die ersten Gesundheitsprogramme. Wie bewerten Sie diese Zeitspanne als Begleiterin der ersten Stunde?

Ich bin zwar der Meinung, dass „Gut Ding Weile haben will“ – aber das, was wir im Kinzigtal gemeinsam in so kurzer Zeit geschaffen haben, kann sich wirklich sehen lassen. Das ist Versorgung auf qualitativ hohem Niveau und verdient große Anerkennung. Und dass das so ist, sehen wir ja an vielen Publikationen. Landauf landab schaut man aufs Kinzigtal und seine Entwicklung. Wir haben seit Beginn vieles gemeinsam auf den Weg gebracht und arbeiten in der Versorgung im Kinzigtal Hand in Hand, wie es das Angebot der Gesundheits- und Sozialberatung zeigt. Vertrauen braucht Zeit zum Wachsen. Dass wir uns diese Zeit genommen haben, sowohl die Mitarbeiter der Gesundes Kinzigtal als auch der AOK, wird uns auch bei künftigen Herausforderungen zugutekommen.

Entwicklung besteht aus guten und nicht so guten Erfahrungen. Mancher Weg entpuppt sich als Sackgasse, aus der man allerdings lernt und sich so neu positionieren kann. Welche Erfahrungen verbinden Sie mit den vergangenen neun Jahren?

Damit wir nicht in einer Sackgasse landen, haben wir uns entschieden, gemeinsam einen nächsten Schritt zu machen und das erfolgreiche Versorgungsmodell Gesundes Kinzigtal mit

den erfolgreichen Haus- und Facharztverträgen der AOK Baden-Württemberg zu verbinden.

Ziel ist es nach wie vor für unsere Versicherten und damit auch für die Mitglieder von Gesundes Kinzigtal die Gesundheitsversorgung optimal zu gestalten und nebeneinanderstehende Strukturen im Sinne einer optimierten Versorgung zu verbinden. Mit diesem Ziel vor Augen haben wir uns in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt und eine enorme Lernkurve hingelegt. Das dadurch angeeignete Wissen wird uns auch in Zukunft dabei helfen mit Gesundes Kinzigtal Versorgung vorausschauend, attraktiv, innovativ und wirtschaftlich zu planen.

Ziel von Gesundes Kinzigtal war und ist es, die Gesundheitsversorgung von morgen mitzugestalten. Es gibt schon seit geraumer Zeit Gespräche darüber, wie die Zusammenarbeit zwischen AOK und Gesundes Kinzigtal fortgeführt werden kann. Was wünschen Sie sich für die gemeinsame Zukunft?

Dass das Vertrauen, das zwischen uns gewachsen ist, auch weiterhin gelebt wird und wir in manchen Bereichen der Versorgung noch enger zusammenwachsen. So können wir sicher die Angebote von Gesundes Kinzigtal und der AOK im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung noch besser verzahnen. Wir möchten, dass die Bürgerinnen und Bürger im Kinzigtal auch die Werte Versorgungsqualität und Nähe spüren.

Das verstehen wir – gemäß unserem eigenen Leitspruch – unter GESUNDNAH.

Petra Spitzmüller ist stellvertretende Geschäftsführerin der AOK Südlicher Oberrhein und begleitet Gesundes Kinzigtal von Anfang an.



Claus Ungerer: „Der Erfolg wird sich weiterhin einstellen“

Gesundes Kinzigtal hat eine bemerkenswerte Entwicklung gemacht: Anfang 2005 war es nur ein Gedanke, ein Jahr darauf gab es die ersten Gesundheitsprogramme. Wie bewerten Sie diese Zeitspanne als Begleiter der ersten Stunde?

Das erste Jahr Gesundes Kinzigtal war ein sehr spannendes Jahr, vielleicht das interessanteste überhaupt. Gleich nach Vertragsschluss galt es, die Ansprechpartner der beteiligten Akteure kennenzulernen, die Aufgaben untereinander zu verteilen und selbst aktiv „einzusteigen“. Beispiele hierfür sind unter anderem die Entwicklung und gemeinsame Abstimmung eines Begrüßungsschreibens an die neu eingeschriebenen Teilnehmer, die Erarbeitung der Evaluationsthemen und -umfänge und nicht zuletzt auch die interne Organisation und Koordination des neuen Projektes.

Entwicklung besteht aus guten und nicht so guten Erfahrungen. Mancher Weg entpuppt sich als Sackgasse, aus der man allerdings lernt und sich so neu positionieren kann. Welche Erfahrungen verbinden Sie mit den vergangenen neun Jahren?

Die langjährigen Erfahrungen sind weitestgehend sehr positiv. So wurde das primäre Ziel, die Gesundheitsversorgung zu verbessern und zugleich die Kosten konstant zu halten, beziehungsweise zu senken, erreicht. Auch die Teilnahme der LKK-Versicherten entwickelte sich gut, ein sehr erfreulicher Aspekt auch angesichts der sich abzeichnenden höheren Lebenser-

wartung der Eingeschriebenen. Nicht ganz so positiv waren die Erfahrungen zum Beispiel dann, wenn Daten mit ins Spiel kamen. Diese lagen nicht immer in der gewünschten Form oder Differenzierung vor und mussten daher unsererseits teils mit erheblichem Aufwand zusammengestellt werden. Auch zeichnete sich recht schnell ab, dass kleine Evaluations- beziehungsweise Vergleichsgruppen Probleme in sich bergen können.

Ziel von Gesundes Kinzigtal war und ist es, die Gesundheitsversorgung von morgen mitzugestalten. Es gibt schon seit geraumer Zeit Gespräche darüber, wie die Zusammenarbeit zwischen LKK und Gesundes Kinzigtal fortgeführt werden kann. Was wünschen Sie sich für die gemeinsame Zukunft?

Ich wünsche mir, dass dem Modell auch in der Zukunft großer Erfolg beschieden sein wird. Dieser wird sich – da bin ich zuversichtlich – einstellen, wenn es weiterhin gelingt, zur richtigen Zeit die richtigen Ideen zu haben und umzusetzen, um die Gesundheitsversorgung speziell der LKK-Versicherten im Kinzigtal weiter zu verbessern.

Aus Sicht der zwischenzeitlich bundesweit aufgestellten LKK wäre es natürlich ideal, wenn die hier gewonnenen positiven Erfahrungen und Ergebnisse auf weitere Regionen ausstrahlen würden. Im Frühjahr 2015 hatte „Die Zeit“ die Leuchtturmstellung von Gesundes Kinzigtal wieder bekräftigt.

Nicht zuletzt wünsche ich mir, dass wir die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit gewinnbringend weiterführen.



Claus Ungerer ist seit 2013 Leiter des Vertragswesens der SVLFG in Kassel. Er war schon bei der LKK Baden-Württemberg für die Kooperation mit Gesundes Kinzigtal verantwortlich.

Ein Glücks-Bumerang fliegt durchs Kinzigtal

Gesundes Kinzigtal beteiligt Mitglieder, Kooperationspartner und viele Gruppen am eigenen Erfolg

2014 war für Gesundes Kinzigtal ein herausragendes Jahr: Aufgrund der Spitzabrechnung mit den beiden Krankenkassen basierend auf einem Zeitraum von drei Jahren stand eine größere Nachzahlung ins Haus. Ein großer Teil dieser Mittel diente und dient weiterhin als Investition in die Arbeit von Gesundes Kinzigtal und als Unterstützung zukünftiger Projekte – wie der Gesundheitswelt. Ein weiterer Teil dieser Ausschüttung wurde genutzt, um diejenigen am Erfolg zu beteiligen, die diesen Erfolg ermöglicht haben: die Mitglieder sowie die kooperierenden Unternehmen und Vereine der Region.

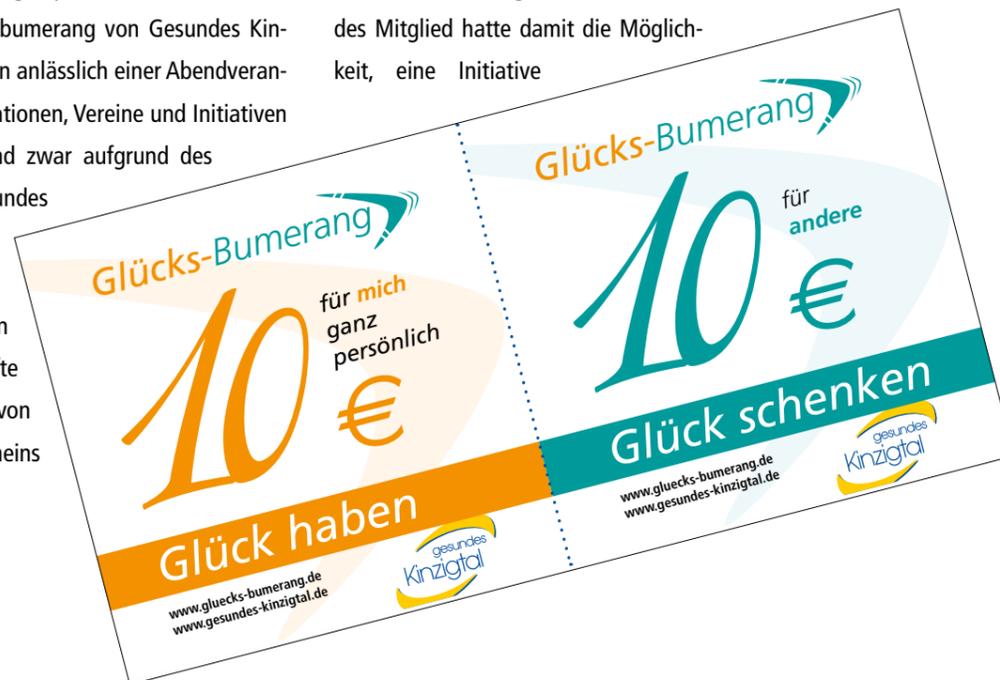
Gemeinsam mit der Agentur Wolber Kommunikation in Hausach wurde eine in Deutschland einmalige Spendenaktion entwickelt und in Gang gesetzt: der Glücksbumerang von Gesundes Kinzigtal. Am Ende der Aktion wurden anlässlich einer Abendveranstaltung 26.000 Euro an Organisationen, Vereine und Initiativen im Kinzigtal ausgeschüttet – und zwar aufgrund des Votums der Mitglieder von Gesundes Kinzigtal.

Jedes Mitglied hatte im Vorfeld einen personalisierten, zweifachen Gutschein erhalten. Jede Hälfte entsprach einem Gegenwert von zehn Euro. Eine Hälfte des Gutscheins

stand dem Mitglied selbst als Wertbon zur Verfügung. eingelöst werden ließ der sich in Fitness-Studios, auf Sportkurse, in der Apotheke oder in einer mit Gesundes Kinzigtal kooperierenden physiotherapeutischen Praxis. Bei rund 10.000 Mitgliedern flossen so theoretisch rund 100.000 Euro in die persönliche Gesundheitsförderung.

Geteiltes Glück ist doppeltes Glück

Die rechte Hälfte mit dem türkisfarbenen Aufdruck durfte als Spendenscheck an einen Verein, eine Initiative, ein Projekt oder eine Organisation übergeben oder eingesetzt werden. Einzige Bedingung bei der Vergabe war, dass die beschenkte Gruppe ihren Sitz im Kinzigtal hat und auch dort aktiv ist. Jedes Mitglied hatte damit die Möglichkeit, eine Initiative



oder einen Verein zu unterstützen und auf diese Weise Danke zu sagen. Die Teilnahme war freiwillig, gut ein Viertel der Mitglieder nutzte diese Möglichkeit.

Hintergrund der Aktion ist es, dass unsere Gesundheit durch die Beiträge vieler unterschiedlicher Gruppen und Vereine gestärkt wird. Kultur und Sport, Umweltschutz und soziales Miteinander sind wichtig für unser Wohlergehen. Diese privaten oder ehrenamtlichen Initiativen leisten einen großen Beitrag für die Region und tragen damit teils direkt, teils indirekt dazu bei, das Kinzigtal lebenswert zu gestalten – ganz im Einklang mit dem Anspruch von Gesundes Kinzigtal.

Der Abschluss der Aktion wurde mit der Jahresversammlung von Gesundes Kinzigtal im Oktober in der Stadthalle Hausach gefeiert. Sechs Mal wurden mehr als 1000 Euro vergeben, 16 Spendenempfänger durften sich über Beträge zwischen 500 und 1000 Euro freuen. Die größte Einzelspende erhielt die Aktion Bärenkind aus Hausach, auf den Plätzen zwei und drei folgten der Kindergarten St. Josef aus Oberwolfach und die Katholische Frauengemeinschaft Fischerbach.

Insgesamt hatten die Mitglieder von Gesundes Kinzigtal mit ihren 10-Euro-Gutscheinen 160 Empfänger bedacht. Der Großteil

der Beschenkten erhielt zwischen 20 und 100 Euro, 47 Empfänger erhielten Beträge zwischen 100 und 500 Euro. Eine Liste der Empfänger ist auf der Website von Gesundes Kinzigtal abzurufen.



Dieser QR-Code führt Sie direkt zur Glücks-Bumerang-Seite auf www.gesundes-kinzigtal.de

Leistungspartner der Gesundes Kinzigtal GmbH

Stand: 1. Juli 2015

Haus- und Kinderärzte

Appenweier

Dr. Sigrid Postels-Multani
Kinder- und Jugendmedizin

Gengenbach

Dr. Andrea Bengel-Flach
Allgemeinmedizin
Dr. Ulrike Diener
Innere Medizin
Dr. Franz Reinhard Kern
Allgemeinmedizin
Dr. Christine Schätzle
Innere Medizin
Jürgen Sepp
Allgemeinmedizin
Dr. Ulrich Traunecker
Allgemeinmedizin

Gutach

Dr. Barbara Dörner
Allgemeinmedizin

Haslach

Dr. Daniela Gengenbacher
Innere Medizin
Dr. Ulrike Kirchner
Innere Medizin
Dr. Dörte Tillack
Allgemeinmedizin
Dr. Stephan Ziehms
Innere Medizin

Hausach

Marcus Auel
Internist
Dr. Adel Kardós
Allgemeinmedizin
Martin Volk
Praktischer Arzt, Naturheilverfahren

Hornberg

Dr. Hans-Joachim Herr
Allgemeinmedizin
Dr. Carmen Ramm
Allgemeinmedizin
Martin Wetzel
Allgemeinmedizin

Schramberg

Dr. Bernd van de Kamp
Kinder- und Jugendmedizin

Steinach

Thomas Deschler
Allgemeinmedizin
Wolfgang Thomalla
Allgemeinmedizin

Wolfach

Dr. Ute Busch
Allgemeinmedizin / Homöopathie
Dr. Alexander Meißner
Allgemeinmedizin
Dr. Arnold Schäfer
Allgemeinmedizin

Zell am Harmersbach

Dr. Brigitte Stunder
Allgemeinmedizin
Dr. Wolfgang Stunder
Allgemeinmedizin
Volker Wischeropp
Allgemeinmedizin

Fachärzte und Psychotherapeuten

Gengenbach

Dr. Peter Ahlborn
Gynäkologie
Dr. Christan Daxer
HNO
Ulrich Farenkopf
Neurologie
Dr. Arthur Feyrer
Orthopädie
Brigitte Landschütz
Gynäkologie
Dr. Matthias Ruff
Gynäkologie
Esther Vogel
Psychotherapie

Haslach

Dr. Maximilian Edlich
Orthopädie
Dr. Michael Graeber
Urologie
Dr. Günter Haagen
Hautarzt, Allergologie
Dr. Marianne Keßler
Anästhesie

Thomas Kind
Psychotherapie
Dr. Gudrun v. Bartenwerffer
Allgemeinmedizin / Psychotherapie

Hausach

Dr. Ture Frommer
HNO
Dr. Wolfgang Hartleitner
Gynäkologie
Patrizia Heise
Psychotherapie
Dr. Horst-E. Michalek
Neurologie, Psychiatrie
Esther Schoch
Psychotherapie
Annette Schuler
Psychotherapie

Lahr

Dr. Christian Smely
Neurochirurgie
Dr. Barbara Nägele-Wöhrle
Radiologie, Nuklearmedizin
Dr. Mathias Nägele
Radiologie, Nuklearmedizin

Offenburg

Dres. med.
Schulz-Knoche-Raff-Osterheider
Radiologie, Nuklearmedizin
Dr. Michaela Nägele
Pathologie
Nephrologisches Zentrum Offenburg

Schramberg

Schwarzwald Augenklinik
Dres. Binder, Meyner

Villingen-Schwenningen

Nephrologisches Zentrum Villingen-
Schwenningen

Kliniken und Krankenhäuser

Gengenbach

Ortenau Klinikum
Celenus Klinik Kinzigtal
Psychosomatische Fachklinik

Lahr

Ortenau Klinikum Lahr-Ettenheim

Nordrach

Rehaklinik Klausenbach

Offenburg

Ortenau Klinikum
St. Josefsklinik

Wolfach

Ortenau Klinikum

Zell am Harmersbach

Celenus Klinik Ortenau

Pflegeheime

Biberach

ASB Regionalverband Mittelbaden
Seniorenhaus „Kapellenblick“

Gengenbach

Haus Bethanien
SK-Seniorenresidenz Kinzigtal

Haslach

Alfred-Behr-Haus

Hausach

Seniorenzentrum „Am Schlossberg“

Hornberg

Stephanus Haus

Nordrach

MEDIAN Haus St. Georg
Winkelwaldklinik
Kurz- und vollstationäre Pflege

Oberharmersbach

Haus Maria-Frieden

Oberwolfach

Pflegeheim St. Luitgard

Wolfach

Johannes Brenz Altenpflege

Ambulante Pflegedienste

Gengenbach

Pflege im Kinzigtal
SK-Sozialstation Kinzigtal

Hausach

Diakoniestation Cafe Vetter
DRK Sozialstation Wolfach e.V.

Wolfach

Sozialstation Kinzig-Gutachtal e.V.

Sozialtherapeutische Dienste

Hausach

Diakonisches Werk
Sozialpsychiatrischer Dienste

Physiotherapeuten

Berghaupten

Top-Life
Zentrum für amb. Rehabilitation

Gengenbach

Thomas Ruck
Eckhard Vetter

Haslach

Christel Bader
Daniele Giesler – Rückenwind
Therapiezentrum Haslach

Hausach

Peter Jawinski

Hornberg

Jürgen Harter

Wolfach

Matthias Schulte

Zell am Harmersbach

Robert Bosnjak

Kooperationspartner der Gesundes Kinzigtal GmbH

Stand: 1. Juli 2015

Fitnessstudios

Berghaupten

Top Life
www.top-life.de

Gengenbach

Arno Maier's Fitnessstudio
www.am-fitness.de

Hausach

Fitness- und Budozentrum
www.kampfsportzentrum.com

Offenburg

Life Fitness Sportstudio
www.lifefitness-offenburg.de

Zell a. H.

Fitness mit System
www.fitnessmitsystem.de
No Limits
www.nolimits-fitness.de

Vereine

Berghaupten

Rehasportverein TOP LIFE
www.top-life.de

Biberach

TV Biberach 1904
www.tv-biberach.de

Fischerbach

Taekima Kids
www.taekima.de

Gengenbach

LTS-Reichenbach
Seniorenhilfe Plus
www.shp-gengenbach.de
SV Reichenbach 1956
www.sv-reichenbach.de
TV 1899 Gengenbach
www.tv-gengenbach.de
TC Rot-Weiß Gengenbach
www.tc-gengenbach.de

Gutach

Schwarzwaldverein OG Gutach
www.schwarzwaldverein-gutach.de
Seniorengruppe Niederwasser
TUS Gutach 1901
www.tus-gutach.de

Haslach

Aikido & Bowtech
www.energieimfluss.eu
Bezirkslandfrauenverein
www.landfrauen-bezirk-haslach.de
Club 82 – Der Freizeitclub
www.club82.de
Schwarzwaldverein OG Haslach
TV 1864 Haslach
www.tv-haslach.de
Wado Ryu Karate Club Haslach
www.karateclub-haslach.de

Hausach

Schwarzwaldverein OG Hausach
www.schwarzwaldverein-hausach.de
Skiclub Hausach
www.skiclub-hausach.de
Tanz-Sport-Club Hausach 1981
www.tsc-hausach.de
TV Hausach 1902
www.tv-hausach.de

Hornberg

NaturFreunde OG Hornberg
www.nfj-hornberg.de
Schwarzwaldverein OG Hornberg
www.schwarzwaldverein-hornberg.de
TV 1875 Hornberg
www.tv-hornberg.de

Oberharmersbach

DJK SG Oberharmersbach
www.djk-oberharmersbach.de

Steinach

DJK Welschensteinach
www.djk-welschensteinach.de
Reithof TriNie
www.reithof-trinie.de
Schwarzwaldverein OG
Welschensteinach
TV Steinach
www.tv-steinach.de

Wolfach

FC Kirnbach
www.fc-kirnbach.de
Schwarzwaldverein
www.schwarzwaldverein-wolfach.de

Zell a. H.

FV Unterharmersbach
www.fv-unterharmersbach.de
Herzsportgruppe Harmersbachtal
SKC Unterharmersbach
www.skc-unterharmersbach.de
TV Unterharmersbach
www.tv-unterharmersbach.de
TV 1877 Zell a. H.
www.tv-zell.de
Wander- und Freizeitverein
Unterharmersbach
www.wuf-uh.de

Apotheken

Gengenbach

Schwarzwald Apotheke
Stadt-Apotheke

Haslach

Kinzigtal Apotheke
Kloster-Apotheke
Stadt Apotheke

Hausach

Apotheke zur Eiche
Apotheke Iff
Burg Apotheke

Hornberg

Bären-Apotheke
Stadt Apotheke

Steinach

Kreuzbühl-Apotheke

Wolfach

Schloss Apotheke

Zell a. H.

Apotheke am Kurgarten
Marien-Apotheke
Stadt Apotheke

Weitere Partner

Haslach

Energie im Fluss, Aikido & Bowtech
www.energieimfluss.eu
Klangraum – Musiktherapiepraxis
www.musiktherapie-klangraum.de

Steinach

Lebensbrücke –
Burnout-Lotsin Christina Eisenmann
www.eisenmann-lebensbruecke.de

Wolfach

Rheumaliga Baden-Württemberg
www.rheuma-liga-bw.de

Zell a. H.

Taijiquan und Qigong Schule
www.goldener-drache.com

www.gesundes-kinzigtal.de